

Aus dem Inhalt

- 3** Haushaltsmittel für neue Gesangbücher
- 6** SELK: Rückblick auf Sommerfreizeiten
- 8** LCMS: Präses Harrison wiedergewählt
- 13** Strafbefehl gegen Pfarrer wegen Kirchenasyl
- 15** Kirche sollte mehr Theologie treiben
- 18** Gläubige Menschen sind tendenziell glücklicher
- 22** Mehr Frauen in Führungspositionen im Vatikan
- 24** Predigtverbot für Laien überdenken
- 26** Vatikan bekräftigt Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses
- 30** Christenverfolgung grenzt teilweise an Völkermord
- 36** SELK: Abschied des Frauendienstes

Arbeiten als Kirchenleitung

SELK: Kirchenleitung in neuer Zusammensetzung

Schmittsen-Arnoldshain, 30.7.2019 [selk]

Ihre sechste Sitzung im laufenden Jahr führte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 3. und 4. Juli in Schmittsen-Arnoldshain durch, erstmals in durch Neuwahlen veränderter Zusammensetzung. Zum ersten Mal dabei waren Propst Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main), Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen) und Kirchenrat Florian Wonneberg (Berlin). Wonneberg wurde im Rahmen der Eröffnungsan-dacht durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) in seinen Dienst als Kirchenrat eingeführt; für die anderen neuen Mitglieder waren die Einführungen bereits zuvor erfolgt. Eine ausführliche Einheit war dem Vertrautmachen mit verschiedenen Aspekten der Kirchenleitungsarbeit gewidmet. Dazu diente als Grundlage ein internes Dokument „Arbeiten als Kirchenleitung“, das fortgeschrieben wird.

Am Tag zuvor hatte in Oberursel erneut ein Studientag mit Vertretern der Fakultät, des Kuratoriums und des Kreises der Freunde und Förderer der dort beheimateten Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) sowie der Kirchenleitung stattgefunden. Aus einigen der auf dem Studientag bearbeiteten Themen, so die Diskussion um die Einrichtung der Stelle für eine Fundraisingfachkraft im Stellenplan der SELK und die Frage nach Angeboten theologischer Ausbildung für Geflüchtete, haben

sich für die Kirchenleitung Bearbeitungserfordernisse ergeben.

Seitens der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) wurde der Lutherischen Kirchenmission (LKM) die Entsendung des Missionars Steven Braun in Aussicht gestellt. Die LKM hat sich an die Kirchenleitung gewandt, um sie in die Überlegungen zu einem geeigneten Einsatzort einzubinden. Die Kirchenleitung begrüßte diese frühe Vernetzung und stellte Überlegungen zu einem möglichen Einsatz des Missionars an.

Eine Vielzahl von Personalangelegenheiten beschäftigte das Leitungsgremium. Dabei wurden auch Informationen zum Stand der vorgesehenen Entsendungen der im Herbst zu erwartenden Lehrvikare und der Pastoralreferentin in Ausbildung gegeben sowie ein noch ausstehender Beschluss gefasst.

Ausführlich blickte die Kirchenleitung auf die konstituierende Tagung der 14. Kirchensynode im Mai in Bad Emstal-Balhorn zurück. Positiv gewürdigt wurden unter anderem die Arbeit der Vorbereitungsgruppe, die äußeren Bedingungen wie Tagungs-ort, Organisation, Verpflegung sowie die positive Arbeitsatmosphäre und das souveräne Agieren des Präsidiums. Vorschläge zur Optimierung wurden benannt. Inhaltlich auffällig sei gewesen, dass die strukturellen innerkirchlichen Veränderungsprozesse keinerlei Berücksichtigung in

den ansonsten zahlreichen Anträgen aus dem Raum der Kirche gefunden hätten.

Die Kirchenleitung bestätigte ihre im Rundspruchverfahren festgestellte Beauftragung von Rechtsanwalt Dr. Jochen Springer zum ehrenamtlichen Datenschutzbeauftragten der SELK. Für die Besetzung der Stellen für Regionalbeauftragte, wie sie die SELK-Richtlinie für den Datenschutz vorsieht, wurden mögliche Kandidatinnen und Kandidaten benannt.

Aus der Arbeit der Kommission für Supervision und Beratung wurde von einer erhöhten Inanspruchnahme sowie auch von der Notwendigkeit berichtet, Personen für die künftige Mitarbeit in der Kommission rechtzeitig zuzurüs-

ten. Ein Onlineberatungsangebot ist in Vorbereitung.

Die Kirchenleitung bestätigte die weitere Mitgliedschaft von Pfarrer Johannes Rehr (Sottrum) in der Gesangbuchkommission der SELK auch nach seinem Ausscheiden aus dem Propstamt und damit aus der Kirchenleitung.

Positiv fiel der Rückblick auf die Präsenz der SELK auf dem 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag aus, der im Juni in Dortmund stattgefunden hatte. Die Gesamtkirche und die LTH waren mit einem Gemeinschaftsstand auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Allen, die in der Vorbereitung und Betreuung des Standes mitgewirkt haben, gilt der Dank der Kirchenleitung.

„Stellen Sie sich lutherische Kirche ohne Bücher vor!“

SELK: Bleckmarer Missionsfest mit Gast aus Kenia

Bergen-Bleckmar (Kreis Celle), 18.7.2019 [lkm/selk]

Lutherische Kirche ohne Bücher? „Stellen Sie sich einmal vor, es gäbe in Ihrer Kirche keine Gesangbücher, keine Agende, keine Kinderbibel, kein Studien- und Unterrichtsmaterial, keinen Katechismus.“ Tuomo Simojoki aus Finnland, derzeit leitender Mitarbeiter der Lutheran Heritage Foundation in Nairobi (Kenia) strapazierte auf dem Bleckmarer Missionsfest das Vorstellungsvermögen seiner Zuhörerinnen und Zuhörer, denn eine lutherische Kirche ohne die allernotwendigste Literatur war wohl für keinen der Gäste so recht vorstellbar. Doch in den wachsenden lutherischen Kirchen Afrikas ist das Unvorstellbare weithin der Normalfall. Um hier Abhilfe zu schaffen, lässt die LHF, wie es ihr Satzungszweck ist, lutherische Literatur herstellen, die den Kirchen kostenlos zur Verfügung gestellt wird – samt Einweisung in den Gebrauch. Das ist eine Herkulesaufgabe. Selbst die Tausende von Katechismen, die von der LHF derzeit auf Kisuaheli hergestellt werden, reichen nur für eine von vielen lutherischen Diözesen in Kenia und den angrenzenden Ländern. Tuomo Simojoki, der mit seiner Familie derzeit in Europa ist, war auf Einladung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Gast auf dem Bleckmarer Missionsfest, dem LKM-Jahresfest, am 14. Juli.

LKM-Missionsdirektor Roger Zieger übersetzte den Vortrag des Gastes auf Deutsch, bevor er selbst einen Überblick über den Stand der Arbeit in den verschiedenen LKM-Missionsprojekten und der Beziehungen zu den Ko-

operationspartner gab. Viele Projekte erhalten personelle und/oder finanzielle Unterstützung, etwa aus den USA oder Brasilien.

Missionar Christoph Weber setzte den thematischen Schwerpunkt des Tages mit einem ausführlichen Bericht über die Arbeit im neuesten LKM-Missionsprojekt, der „Lutherkirche“ am Rande der Innenstadt von Durban (Südafrika). Diese Kirche mit ihren angrenzenden Räumen und dem Pfarrhaus wurde im vergangenen Jahr endgültig von der ELCSA-NT (Evangelisch-Lutherische Kirche Südafrikas / frühere „Hermannsbürger“ Kirche) übernommen. Da die bisherige Kirchengemeinde durch den Fortzug vieler Gemeindeglieder sehr geschrumpft war und die Kirche nicht halten konnte, ergab es sich, dass die LKM sie kaufen und für ein innerstädtisches Missionsprojekt erhalten und neu in Dienst nehmen konnte.

Das Missionsfest hatte mit einem Gottesdienst in der Bleckmarer St. Johannis-Kirche begonnen, in dem Missionsdirektor Zieger predigte. Kurzfristig konnte der Gottesdienst nicht wie üblich im Freien stattfinden, da es morgens einige Schauer gegeben hatte und die Wiese nass war. So mussten die etwa 200 Gäste in die Kirche ausweichen und dort enger zusammenrücken. Als Kontaktpunkt zum eher bedeckten Wetter erwies sich die Missionsfestgemeinde als gut aufgelegt und spendenfreudig: Die Kollekte des Tages erbrachte 5.007,40 Euro!

Erstmals Predigt auf Farsi geschrieben

SELK – Gottfried Martens: Premiere im Vorabendgottesdienst

Berlin, 14.7.2019 [selk]

„Heute habe ich in unserem farsisprachigen Gottesdienst zum ersten Mal eine Predigt gehalten, die ich selber auf Farsi geschrieben hatte“, berichtet Pfarrer Dr. Gottfried Martens D.D., der in der Dreieinigkeits-Gemeinde Berlin-Steglitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) schwerpunktmäßig unter Geflüchteten arbeitet, auf seiner Facebook-Seite nach dem persischen Vorabendgottesdienst am 13. Juli. Diese Gottesdienste werden in der Dreieinigkeits-Gemeinde zusätzlich zu den deutsch-farsisprachigen Sonntagsgottesdiensten gefeiert. Trotz der Sommerferien hätten gut 110 Personen am

Abendmahl teilgenommen. Er hoffe, die Teilnehmenden am Gottesdienst hätten „wenigstens etwas davon verstanden“, erklärt der 56-jährige Theologe im Blick auf seine Predigt.

Dies bestätigt sich in den Kommentaren zu Martens' Beitrag, in denen Einheimische wie Geflüchtete sich positiv würdigend äußern. Farzad Salehi schreibt: „Sie haben sehr schön auf Farsi die Predigt gehalten. Jesus segne Sie!“

Mittel für neue Gesangbücher in Haushalt 2020 einstellen

SELK: Kommission nennt Kaufpreise für Gesangbuchausgaben

Hanstedt (Nordheide), 24.8.2019 [selk]

Die Entwicklung des neuen Gesangbuchs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das im Laufe des kommenden Jahres erscheinen soll, befindet sich im Stadium der Entscheidungen zum Erscheinungsbild. Schriftarten, Notenschrift, Papierart, Umschlag: Diese und andere Aspekte beschäftigen die Gesangbuchkommission, die sich kürzlich mit Vertretern der mit Gestaltungsaufgaben beauftragten Agentur traf, um über einen ersten Entwurf zu beraten.

Anschließend tagte die Kommission in den Räumen der Zionsgemeinde Hamburg, fasste zu wesentlichen Einzelfragen Beschlüsse und verständigte sich über das weitere Vorgehen.

Aus einigen Gemeinden erhielten die Gesangbuchkommission und das Kirchenbüro Anfragen, welche Ausgabeformate geplant seien und mit welchen Preisen für die

Anschaffung der Bücher zu rechnen sei. Im Hintergrund stehen bei solchen Anfragen auch Überlegungen, Mittel für die Anschaffung von Gesangbüchern in den Haushaltsplänen der Gemeinden vorzusehen.

„Es wird im neuen Jahr die Möglichkeit geben, die Bücher per Subskription zu bestellen und, wie allgemein üblich, dann auch zu bezahlen“, heißt es aus der Gesangbuchkommission um Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide), Vorsitzende der Gesangbuchkommission. Folgende Preise seien zurzeit für das Gesangbuch im Blick: Normalgröße: 25 Euro (Subskriptionspreis: 20 Euro); Großdruck: 40 Euro (Subskriptionspreis: 32 Euro), Leder: 46 Euro (Subskriptionspreis: 40 Euro).

Vor der Herausgabe des Gesangbuchs werden die Gemeinden der SELK mit gutem zeitlichen Vorlauf über Einzelheiten zu den Bestellmöglichkeiten informiert.

Thema „Seelsorge“

SELK: Studierendenkonvent tagte in Allendorf/Lumda

Allendorf/Lumda, 16.7.2019 [selk]

Vom 12. bis zum 14. Juli traf sich der Konvent der Theologiestudierenden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Gemeinderäumen der SELK-

Gemeinde in Allendorf / Lumda. Der Konvent findet zweimal im Jahr statt und setzt sich aus Studierenden der SELK und ihren Schwesterkirchen zusammen.

In der Internasitzung am Freitag wurde Benjamin Schütze als erster Konventssprecher gewählt. Er übernimmt das Amt von Samuel Abliganz, dem für seinen Dienst im Konvent gedankt wurde.

Am Samstag hielt der als Referent eingeladene emeritierte SELK-Superintendent Wolfgang Schillhahn (Grünberg) einen Vortrag zum Thema „Seelsorge“, in dem er den Studierenden über seine langjährigen Erfahrungen im Bereich der pfarramtlichen Seelsorge sowie auch als Klinikseelsorger berichten konnte.

Nachmittags bot sich den Konventsmitgliedern bei einem Spaziergang, einem Fußballspiel und einem gemütlichen Grillen Gelegenheit, Freizeit miteinander zu verbringen und sich untereinander über die verschiedenen Studienorte und die neu gesammelten Erfahrungen auszutauschen.

Im Gottesdienst am Sonntag wirkten Studenten als Schola und Lektoren mit. Im Anschluss kam es bei einem Kirchenkaffee zu einem Kennenlernen und bereichernden Austausch zwischen Gemeindegliedern und Konventsmitgliedern.

Nicht aufhören, Christen zu sein SELK-Gemeinde Nestau beschließt Auflösung

Suhlendorf-Nestau, 30.7.2019 [selk]

Am 14. Juli hat die St. Jakobi-Gemeinde Nestau der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung dem Antrag des Kirchenvorstandes zugestimmt: „Die Sankt Jakobi Gemeinde Nestau löst sich als Körperschaft des öffentlichen Rechts zum Zeitpunkt des Verkaufs des Grundstückes, spätestens aber am 31.12.2021 auf.“

Die Gemeinde bildet zurzeit mit ihren Schwestergemeinden in Rosche-Nateln und Clenze-Gistenbeck einen Pfarrbezirk mit einer gemeinsamen Pfarrstelle. Ihr gehören

nach der in Arbeit befindlichen amtlichen Statistik der SELK für das Jahr 2018 49 Kirchglieder an.

„Mit schwerem Herzen werden nun die nächsten Schritte zur Auflösung vorgenommen“, erklärt Gemeindepfarrer Christian Tiedemann: „Tröstlich zu wissen ist jedoch, dass die Gemeindeglieder nicht aufhören, Christen zu sein, nur weil ihre Kirche verkauft wird. Viel mehr wollen sie sich fröhlich einer anderen Gemeinde anschließen und dort weiterhin Gottes Wort hören, seine Sakramente empfangen und ihre Energie und Gaben einsetzen.“

SELK.Info | Erinnerung

Die Reihe „Erinnerung“ gedenkt in diesem Jahr verschiedener Frauen, die in der Geschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und ihrer Vorgängerkirchen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Regina Piesbergen

Die geborene Ostpreußin Regina Piesbergen vom Jahrgang 1937 war eine weit über ihre und unsere Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche hinaus bekannte Künstlerin, die sich auf vielfältige Weise in und für unsere Kirche engagiert hat. Die Flucht aus ihrer ostpreußischen

Heimat prägte ihre Kindheit. Ein Zurück gab es nicht mehr, Niedersachsen wurde ihre neue Heimat.

Die mit dem Diplom-Ingenieur Lutz Piesbergen verheiratete Mutter dreier gemeinsamer Kinder war eine Autodi-

daktin, die zunächst den Beruf einer Chemie-Laborantin erlernt hatte. Von 1959 bis 1961 arbeitete sie in den USA. Die erste Einzelausstellung der Künstlerin wurde 1975 in Hannover präsentiert, etwa insgesamt 300 waren es dann im Verlauf ihres Lebens im gesamten Bundesgebiet geworden. An der Volkshochschule Stadthagen lehrte Regina Piesbergen von 1976-1981 Englisch und Kunst. Anschließend leitete sie Malkurse an der Volkshochschule in Barsinghausen. Das Lehren der englischen Sprache war ihr gerade auch im Blick auf die weltweite Ökumene sehr wichtig. So hat sie sich in der Luther-Dekade 2007-2017 diesbezüglich in die Fortbildungsmaßnahmen für die Pfarrer unserer Kirche eingebracht. In „SELK-Aktuell“ war im Februar 2012 zu lesen: „Ein Englisch-Training unter dem Titel ‚Short English training for pastors‘ bot das Pastorkolleg der SELK vom 20. bis 22. Februar in Oberursel. Durch die lebendige und einfühlsame Unterrichtsweise der Referenten, dem Wissenschaftlichen Mitarbeiter Pfarrer Daniel Schmidt (Oberursel) und der Englischlehrerin Regina Piesbergen (Lauenau), konnten die Teilnehmer ihre Kenntnisse deutlich verbessern. Am Ende war es möglich, Andachten in Englisch zu erstellen sowie die Stücke des Gottesdienstes oder die Einrichtung einer Kirche zu erklären“ (Propst Dr. Daniel Schmidt ist jetzt Pfarrer unserer Kirche in Groß-Oesingen).

In Lauenau lebte und arbeitete sie und die Rodenberger Kirchengemeinde unserer Kirche war ihre Heimatgemeinde. Hier hörte sie Gottes Wort, hier empfing sie die Absolution, hier war sie Jesu Tischgast bei der Feier des heiligen Altarsakraments. „Neben ihrer Aquarellmalerei und der Illustration von Jahreslosungen und Büchern, lieferte die Künstlerin Glasfenster-Entwürfe für Kirchen in Lauenau, Stadthagen, Leipzig und für die Friedhofskapelle in Bad Eilsen.“ Mehrfach hat sie die jeweiligen Jahreslosungen künstlerisch ins Bild gesetzt und so kam ihre Kunst auch in viele Haushalte unserer und anderer Kirchen und regte zum Nachdenken an. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit ist das nach ihren Entwürfen gestaltete „Milleniums-Kreuz“ bedacht worden. Im Juni 2000 bei Bergkirchen erfolgte die Aufstellung des Kunstwerkes. Das Kreuz war ihr für ihre Kunst überhaupt von zentraler Bedeutung. Die Künstlerin sagte einmal „Es gibt kein Leben ohne Kreuz, wir alle haben es zu tragen und deshalb kreist auch meine Arbeit darum.“

Sie schuf unter anderem Zyklen über die Schöpfung, das heilige Vaterunser, die sieben Worte vom Kreuz und den Kreuzweg. Für den Zyklus „KreuzWege“ schuf Regina Masny von unserer Kirchengemeinde in Lage/Lippe zudem Gedichte, die die Kunst von Regina Piesbergen treffend ergänzt haben. Sie hat es nicht bei der Aquarell-Malerei belassen, auch Mosaiken und Entwürfen für Glasfenster sakraler Gebäude sind ihr gelungen. Zu ihrer Gestaltung der Jahreslosung von 2014 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ (Psalm 73,28) sagte sie:

„... Die Loslösung von Sünde,
 Tod und Teufel geht nicht
 ohne den Sühnetod Jesu Christi!
 Der hat ‚bezahlt‘,
 der hat ‚vollbracht‘.
 Daher das Kreuz.
 Gott ‚recht sein‘ geht nur
 über seinen Sohn.
 Und dort, im Schnittpunkt
 des Kreuzes, darf ich mich
 dem Höchsten nahen.
 Und dort nimmt ER mich in seine
 Arme. ER schenkt mir Gewissheit, dass
 ER mich liebt.
 Daraus erwachsen Vertrauen,
 Zuversicht, Freude, Heilsgewissheit. Da
 wird das Kreuz in den Farben der
 Freude, auch der des Blutes,
 durchlässig strahlend nach Norden,
 Osten, Süden, Westen – weltweit!“

Regina Piesbergen wusste um die Diakonie als Lebensäußerung der Kirche und aus diesem Wissen heraus entwarf sie das Glasfenster mit dem Titel „Leben“ für den Andachtsraum unserer größten diakonischen Einrichtung, dem Naëmi-Wilke-Stift in Guben an der deutsch-polnischen Grenze, das dort seit 1994 seinen Platz hat. „Das fast viereinhalb Quadratmeter große, dreigeteilte Bild zeigt Taube, Kelch und Kreuz“. Der Heilige Geist schenkt den Glauben an den Jesus Christus, dem Sohne Gottes, dem Herrn der Kirche. Das heilige Abendmahl stärkt diesen Glauben bei den Kommunikanten, nirgendwo kann man auf dieser Welt Christus näher kommen als an seinem Tisch. Beim Betrachten des Kreuzes soll gewiss werden, was Paul Gerhardt wusste und besungen hat: „O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod.“

Die Künstlerin konnte auch loslassen. Im Jahre 2015 löste sie ihr Atelier auf und verschenkte an zwei offenen Tagen vorhandene Bilder, aber auch künstlerische Utensilien an Menschen, die sich echte Kunst oft nicht leisten können.

Im festen Glauben an ihren Erlöser ist die Künstlerin Regina Piesbergen dann am 18. November 2016 von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden. Auf dem Gottesacker des Lauenauer Ortsteils Feggendorf, in dem sie seit 1991 gelebt und gearbeitet hatte, wurde sie in der gewissen Hoffnung der Auferstehung zum ewigen und seligen Leben christlich bestattet.

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld.

Jugendwerks-Informationen

„unterwegs mit Gott: freizeitfieber“ SELK: Rückblick auf die Sommerfreizeiten 2019

Homburg/Efze, 22.8.2019 [selk]

Bei den Freizeiten im Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wurden viele Kilometer zurückgelegt und viele Stunden im Bus oder auf dem Rad verbracht. Und wieder einmal sind bisher alle Freizeitteilnehmenden der freizeitfieber-Reisen gut und heil zu Hause gelandet. „Wieder ein Grund, um Gott kräftig zu danken“, freut sich Henning Scharff, Hauptjugendpastor der SELK. Bis in den September hinein ist noch eine Gruppe in Island unterwegs und danach schließt die Geistliche Oase in Homburg das freizeitfieber-Programm für dieses Jahr ab.

Teamer und Teilnehmende schwärmten wieder von bleibenden Erfahrungen christlicher Gemeinschaft, tiefgehenden Gesprächen und stundenlanger Blödelei, aufregenden Gegenden, lauten Lobliedern und ruhigem Hören auf Gottes Wort, Spiel und Spaß bei unterschiedlichsten Temperaturen. Immer wieder ist zu hören, dass es kaum eine bessere Gelegenheit gibt, um Jugendliche zu erreichen, als die Freizeitarbeit. Es ist großartig, dass sich immer wieder Menschen finden, die viel Zeit und Kraft opfern, um Freizeiten im Team vorzubereiten und durchzuführen.

In bewährter Manier teilten Pfarrer Hinrich Schorling (Bezirksjugendpastor im Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen der SELK) und Mike Luthardt (Jugendkoordinator ebenda) mit ihrem Team die Teilnehmenden ihrer Freizeit in „Starter“ und „Profis“ ein. Die zweite Gruppe umfasst jeweils die Teilnehmenden ab 16 Jahren. Erstmals seit Jahren war diese Freizeit nicht restlos ausgebucht. Das liegt vor allem am signifikanten Rückgang der Konfirmandenzahlen der letzten Jahrgänge im Westen. Das Quartier an der nördlichen Adria lag wie fast immer direkt am Meer. Bei der thematischen Gestaltung ging es um das Thema „Wunder gibt es immer wieder“.

Pfarrer Bernhard Schütze (Superintendent im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost der SELK) leitete mit seinem Team eine Fahrradfreizeit durchs Elsass. Für 13 bis 19-jährige gab es dort viel Bewegung und reichlich Gelegenheit zum Austausch. Quartiere wurden von angefragten Kirchengemeinden bereitgestellt. Das Thema lautet „Die fünf wichtigsten Dinge für meinen christlichen Glauben“.

Weiter weg zog es eine kleine Freizeitgruppe, die unter der Leitung von Pfarrer Jörg Ackermann (Gemeindepfarrer der SELK im Pfarrbezirk Berge-Unshausen, Homburg, Melungen) über den Atlantik in die USA flog. Dort nahmen sie am National Youth Gathering der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), einer Schwesterkirche der SELK, in Minneapolis teil. Unter dem Thema „Real.Present.God“ konnten viele Workshops, Vorträge und Andachten besucht werden. Beim bewegenden Abschlussgottesdienst mit rund 23.000 Jugendlichen aus 19 Nationen war die deutsche Gruppe an einer von über 100 Stationen an der Austeilung des Abendmahles beteiligt. Anschließend gab es für die Gruppe noch eine kleine Rundreise durch den mittleren Westen. Im Anschluss ging es noch für einige Tage nach New York.

Der HoSo – der Homberger Sommer – fand nun zum siebten Mal hintereinander statt. Dieses günstige Freizeitangebot unter der Leitung von Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze) und seinem Team richtet sich an jüngere Jugendliche ab 13 Jahren. Eine Woche im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg/Efze mit einem Besuch der Kasseler Kletterhalle oder dem Besuch einer Freilichtbühne zog in diesem Jahr nur knapp 10 Teilnehmende an. Die kleine Gruppe erlebte eine intensive Zeit unter dem Thema „Wer steckt denn hinter deiner Maske?“.

Kinder kamen mal wieder bei den „KUHlen und SAUstarken MISTfreizeiten“ auf dem Schulbauernhof Tannenhof voll auf ihre Kosten. Die Hofbetreiber, Luise und Goetz Hoffmann, leiteten die beiden Freizeiten mit ihren Teams. Neben dem Versorgen der vielen Tiere steht auch die Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse auf dem Programm. Außerdem kommen auch spielen, singen, schwimmen und am Lagerfeuer sitzen nicht zu kurz. Die thematische Beschäftigung drehte sich um die Frage: „Gott – nur noch für's Wetter zuständig?“.

Wer ein besonders musikalisches Pfingstfest feiern wollte, sang bei den Rader Sing- und Musiziertagen (RaSiMuTa) mit, die vom Ortspfarrer Florian Reinecke organisiert wurden. Wer ein Wochenende der Besinnung braucht, fährt im November zur Geistlichen Oase nach Homburg unter der Leitung von Hauptjugendpastor Henning Scharff.

Zwei Fortbildungsmaßnahmen wurden von freizeittiebere durchgeführt, ein Erste-Hilfe-Kurs und ein Rettungsschwimmerlehrgang. Der Freizeitleiterkurs musste man-

gels Anmeldungen abgesagt werden – er lag parallel zu zwei anderen später terminierten Großveranstaltungen.

Schon 123 Lieder in der engeren Auswahl

SELK: Tagung der AG „CoSi 4“

Homberg/Efze, 8.8.2019 [selk]

Die Homberger Zehntscheune hätte Anfang August auch in „Musikscheune“ umbenannt werden können. Fünf Tage lang erklangen in diesem Teil des Gebäudeensembles des Lutherischen Jugendgästehauses von morgens bis abends neuere geistliche Lieder. Grund war eine Klausurtagung der Arbeitsgruppe „CoSi 4“. Die AG, die vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und deren Amt für Kirchenmusik eingesetzt wurde, arbeitet am vierten Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing. Komm und sing“. Über 150 Lieder wurden an dem verlängerten Wochenende gesungen, besprochen und beurteilt.

So viele Lieder wahrzunehmen und einzuordnen erleben die AG-Mitglieder als eine sehr schöne, bereichernde aber auch verantwortungsvolle und teilweise anstrengende Aufgabe. Die immer wieder unterschiedliche und manchmal ganz eigene Art, durch Worte und Töne Glaubensüberzeugungen auszudrücken, Zusagen und Haltungen zu transportieren, regte immer wieder zur Diskussion an. Immer wieder wurde die große Herausforderung

deutlich, theologische Aussagen und persönliche Glaubenserfahrungen in der heutigen Zeit angemessen und durch zeitgemäße Ausdrucksformen zu vermitteln.

Schon im September trifft sich die AG erneut und sichtet die letzten eingehenden Liedvorschläge. Anschließend soll versucht werden die einzelnen Rubriken möglichst gleichmäßig aufzufüllen. Bekannte Liederdichter und Komponisten sollen dafür konkret angesprochen und um Kompositionen gebeten werden. Parallel wird die AG sich noch einmal gezielt auf die Suche machen.

Nach den bisherigen AG-Treffen sind schon 123 Lieder in der engeren Auswahl und mehrere stehen noch auf der Warteliste. Nach dem aktuellen Zeitplan soll das CoSi 4 zum Jugendfestival der SELK im Herbst 2022 erscheinen. – Dann haben die meisten Gemeinden der SELK sich hoffentlich schon an das neue Gesangbuch gewöhnt und freuen sich über eine zusätzliche musikalische Möglichkeit, den Glauben auszudrücken.

„Wenn Friede, Freude, Eierkuchen mal Pause machen ...“

Vorbereitungen für das Jugendfestival der SELK

Northeim, 21.8.2019 [selk]

Am Tag der Deutschen Einheit beginnt in diesem Jahr das Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die Organisatoren setzen darauf, dass der Feiertag in den meisten Landkreisen, die dann nicht ohnehin schon Herbstferien haben, einen Brückentag nach sich zieht. Das größte, bundesweite Jugendtreffen des Jahres soll also vom 03. bis zum 06. Oktober in Northeim gefeiert werden. Das Thema des Festivals, das vom Jugendwerk der SELK veranstaltet wird, lautet „Friede, Freude, Eierkuchen“.

Im Laufe der Tage warten gut 25 Workshop-Angebote auf die Teilnehmenden. Maximal drei unterschiedliche Workshops können besucht werden. Im Angebot befinden sich Themen aus Glauben, Leben, Lebenshilfe wie „Frieden

mit Gott – Was heißt das?“, oder „Wenn Friede, Freude, Eierkuchen mal Pause machen...“. Im musikalischen Bereich wird unter anderem wieder ein Bläserworkshop angeboten. Bei Themen aus Kirche und Gesellschaft, Kultur und Ethik wird zum Beispiel „Friede zwischen den Religionen“, oder „Für den Frieden streiten? – Ideen für gelingende Kommunikation“ angeboten. Handwerklich-künstlerisches Gestalten ist beim Fotoworkshop oder bei Tonarbeiten möglich. Schließlich kann im Bereich Sport und Bewegung Rock'n'Roll und Akrobatik einiges ausprobiert werden, es stehen auch Themen wie „Sicherheit und Fairness“ oder „Achtsamkeit und Resilienz“ auf dem Programm.

Damit der Abendmahlsgottesdienst in aller Ruhe gefei-

ert und anschließend in unterschiedlichen Bibelarbeiten nachbereitet werden kann, steht er schon am Samstagvormittag auf dem Plan. Direkt im Anschluss an den Gottesdienst gibt es über 10 Angebote unter der Überschrift „Bibel dir deine Meinung“. Zu ausgewählten Bibeltexten wird hier wieder diskutiert, gestaltet, meditiert, geschrie-

ben und musiziert. So kann der Gottesdienst gut nach- und ausklingen.

Aktuelle Infos, zum Beispiel zu den Bus-Shuttles finden sich auf der Homepage www.jufe.org.

Mehr Wertschätzung für Freiwilligendienste

BDKJ-Bundesverband wirbt für kostenfreie Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel

Düsseldorf, 26.7.2019 [jissa/selk]

Der Bundesverband vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) reagiert auf die Ankündigung, dass Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten ab dem neuen Jahr in Uniform Züge der Deutschen Bahn kostenfrei nutzen können und fordert mehr Wertschätzung für das Engagement von Freiwilligendienstleistenden ein. Der BDKJ ist der Dachverband von 17 katholischen Jugendverbänden mit rund 660.000 Mitgliedern.

Seit drei Jahren setzen sich Freiwilligendienstleistende, Träger und Einsatzstellen in Deutschland für die kostenfreie Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln ein. BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier erläutert: „Für das Erreichen der Einsatzstellen sind die meisten Freiwilligendienstleistenden im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst auf Bus und Bahn angewiesen. Die Kosten dafür stellen aber oft eine große Herausforderung dar. Dem BDKJ geht es neben der Anerkennung von diesem Engagement in erster Linie darum, dass Freiwilligendienste wirklich allen jungen Menschen ermöglicht werden“.

Mit der Aktion #freiefahrtuerfreiwillige wurde in den letzten Jahren die Forderung unterstrichen, dass das Engagement der circa 100.000 Freiwilligendienstleistenden pro Jahr nicht durch teure Ticketpreise eingeschränkt wird. Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer hat betont, dass die neue Regelung für die Bundeswehrsoldaten und -soldatinnen Ausdruck für die Wertschätzung ihres Einsatzes sei. Bisher konnten aktive Wehrdienstleistende allerdings schon gratis Heimfahrten antreten, nun ab dem 1. Januar 2020 alle Züge der Deutschen Bahn kostenfrei nutzen. Eine parallele Wertschätzung der Freiwilligen wäre durchaus geboten.

Mit der Aktion #freiefahrtuerfreiwillige wurde in den letzten Jahren die Forderung unterstrichen, dass das Engagement der circa 100.000 Freiwilligendienstleistenden pro Jahr nicht durch teure Ticketpreise eingeschränkt wird. Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer hat betont, dass die neue Regelung für die Bundeswehrsoldaten und -soldatinnen Ausdruck für die Wertschätzung ihres Einsatzes sei. Bisher konnten aktive Wehrdienstleistende allerdings schon gratis Heimfahrten antreten, nun ab dem 1. Januar 2020 alle Züge der Deutschen Bahn kostenfrei nutzen. Eine parallele Wertschätzung der Freiwilligen wäre durchaus geboten.

Aus dem Weltluthertum

USA: LCMS-Präses Matthew Harrison wiedergewählt

Elektronische Wahl vor der Synode

St. Louis, 26.6.2019 [ilc-online]

Am 26. Juni 2019 gab die Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS) bekannt, dass Pastor Dr. Matthew C. Harrison für eine vierte Amtszeit bis 2022 als Präsident der Kirche wiedergewählt wurde. Präsident Harrison wurde erstmals 2010 ins Amt gewählt.

Die weiteren Kandidaten für die Pfarrer Dr. David P.E. Maier (Präsident des LCMS' Michigan District) und Pfar-

rer Timothy M. Klinkenberg (Senior Pastor der St. John's Lutheran Church in Orange, Kalifornien), erhielten 39,89 Prozent bzw. 8,35 Prozent der Stimmen (bzw. 2.323 und 486 Stimmen). Die LCMS führte die Wahl zum Präses im Vorfeld ihrer Kirchensynode (20. bis 25. Juli 2019 in Tampa, Florida) am 22. und 25. Juni als elektronische Abstimmung durch.

USA: LCMS stellt Gemeinschaft mit vier weiteren Kirchen fest

Synode tagte in Tampa

Tampa, 25.7.2019 [ilc-online]

Die Lutherische Kirchen-Missouri-Synode stellte auf ihrer 67. regulären Kirchensynode vom 20. bis 25. Juli in Tampa, Florida, Kanzel- und Altargemeinschaft mit vier Kirchen fest. Neue kirchliche Partner der LCMS sind die Evangelisch-Lutherische Kirche in Belgien (Evangelisch-Lutherse Kerk in België / ELKB), die Portugiesisch-Evangelisch-Lutherische Kirche (Igreja Evangélica Luterana Portuguesa / IELP), die Konfessionelle Lutherische Kirche von Südafrika (CLCSA) und die Evangelisch-Lutherische Freikirche in Dänemark (Den evangelisk-lutherske Frikirke i Danmark / ELFD). Die LCMS pflegte zu all diesen Kirchen schon lange entsprechende Beziehungen. Zum Teil bedingt durch rechtliche Neuordnungen wurde es nötig, diese Beziehungen noch einmal förmlich zu bestätigen.

Die LCMS beschloss auch, ihre Beziehungen zu den Lutheranern in Sri Lanka zu klären und stellte die Gemeinschaft mit der Ceylon Evangelical Lutheran Church (CELC) fest, der Nachfolgeorganisation der Lanka Lutheran Church. Die sri-lankische Kirche entstand aus LCMS-Missionen im Land ab 1927. Die Kirche wurde 2001 unabhängig. Die sri-lankische Regierung erklärte die Kirche 2007 für rechtsunfähig; die Kirche wurde rekonstituiert und 2017 als CELC rechtlich anerkannt.

Weiterhin verabschiedete die LCMS-Synode Resolutionen zur Förderung der Gemeindegründung, zur Verurteilung

der Sünde des Rassismus, zur Stärkung der multiethnischen Öffentlichkeit, zur Förderung der internationalen theologischen Weiterbildung zugunsten der lutherischen Kirchen in der Welt, zur Beteiligung an einer umfassenden Initiative zur Rekrutierung von Kirchenmitarbeitern und zur Erinnerung an die Bedürfnisse der verfolgten Kirche.

Die Synode gedachte daneben einer Reihe von Jubiläen: des bevorstehenden 175. Jahrestages des Concordia Theological Seminary (Fort Wayne, Indiana) im Jahr 2020; 150 Jahre seit der Gründung des Concordia Publishing House; 125 Jahre internationale Missionen in Gebiete außerhalb Nordamerikas; 125 Jahre seit der Gründung der Concordia University, Nebraska; 100 Jahre Diakoniedienst; 100 Jahre Campusdienst und 25 Jahre für die Lutheran Heritage Foundation. Die Kirche schaute auch auf den bevorstehenden 175. Jahrestag des LCMS im Jahr 2022 voraus.

Sie Synodalen hatten schon im Vorfeld elektronisch Präses Dr. Matthew C. Harrison für eine vierte Amtszeit wiedergewählt. Während der Synode wählte die LCMS Pfarrer Peter K. Lange zum Ersten Vizepräses. Pfarrer Dr. John C. Wohlrahe Jr. wird als Zweiter Vizepräses, Pfarrer Dr. Scott R. Murray als Dritter Vizepräses, Pfarrer Nabil S. Nour als Vierter Vizepräses, Pfarrer Christopher S. Esget als Fünfter Vizepräses und Pfarrer Benjamin T. Ball als Sechster Vizepräses fungieren.

Weltkonferenz der ILC-Seminare tagt auf den Philippinen

SELK: Werner Klän und Christoph Barnbrock wirken mit

Baguio (Philippinen), 1.8.2019 [ilc/selk]

Die Lutherische Kirche auf den Philippinen (LCP) wird vom 15. bis zum 18. Oktober in Baguio Gastgeberin für die 7. Weltkonferenz der theologischen Seminare von Mitgliedskirchen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) sein. In Baguio befindet sich das theologische Seminar der LCP. Die alle drei Jahre stattfindende Veranstaltung vereint Vertreter der kirchlichen Ausbildungsstätten der Mitgliedskirchen des ILC auf der ganzen Welt. Die letzte Weltkonferenz fand 2016 in Lutherstadt Wittenberg statt.

Einen Schwerpunkt der Konferenz wird die Frage nach der theologischen Identität konfessioneller lutherischer Kirchen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten bilden. Aus jeder der fünf Weltregionen des ILC wird ein Referent mitwirken, unter ihnen Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

(SELK), der über „Lutherische Identität im nachchristlichen Kontext“ sprechen wird. Zu den Vorträgen werden SELK-Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck) und Prof. Dr. Roland Ziegler (Fort Wayne/USA) vom ILC-Komitee für die Beziehungen zwischen den im Bereich der ILC-Kirchen beheimateten theologischen Seminaren jeweils eine Einführung geben sowie die Vortragsreihe abschließen.

Die Weltkonferenz wird sich zudem mit Fragen der Lehrpläne sowie mit Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit und des Austausches befassen. Dieses Themenfeld wird von Werner Klän moderiert.

Im ILC arbeiten weltweit 54 lutherische Bekenntniskirchen zusammen. Ihr derzeitiger Vorsitzender ist SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover).

Corpus-Christi-Konferenz mit 230 Teilnehmern SELK auf Tagung in Göteborg vertreten

Göteborg (Schweden), 31.7.2019 [selk]

Am 26. Juli 2019 endete die 11. jährliche Corpus-Christi-Konferenz im schwedischen Göteborg mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst. Über fünf Tage waren über 230 junge Erwachsene aus 19 Ländern zusammengekommen, um ein vielfältiges Programm mitzuerleben. Mit dabei waren auch rund 20 Teilnehmende aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), darunter einige Theologiestudenten und mit Propst Daniel Schmidt (Groß Oesingen), der bei Andachten und im Gottesdienst mitwirkte, und Kirchenrat Florian Wonneberg (Berlin) zwei Mitglieder der Kirchenleitung der SELK.

Hauptredner war Bryan Wolfmueller, Pfarrer der St. Paulus-Gemeinde der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in Austin (Texas | USA). Er nahm die Hörerinnen und Hörer mit auf eine Reise durch zentrale Bibelstellen, die das Thema „Wahrheit und Liebe“ beleuchten. Der Teufel versuche, Wahrheit und Liebe gegeneinander auszuspielen, während Gott in Jesus Christus die beiden vereinige. So habe der Satan im Garten Eden Adam und Eva davon überzeugt, dass Gottes Wort nicht wahr sei und dass Gott sie nicht wirklich liebe (1. Mose 3). Durch die zehn Gebote zeige Gott, wie menschliche Liebe wahre, von Gott gewünschte Liebe sein solle, die je nach Gebot unterschied-

liche Form annehme (2. Mose 20). Bei der Kreuzigung Christi schließlich erweise Gott, dass er die Menschen wahrhaft bis zum Letzten liebe, da Christus stellvertretend für die Menschen die Schmerzen, die Scham und die Gottverlassenheit auf sich genommen habe, die die Menschen verdient hätten (Johannes 18-19).

In Diskussionsgruppen setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Themen wie Geistliches Leben im Alltag, Relativismus und Wahrheit, Zeugnis unter den Juden, Umgang mit Ängsten und Sorgen, mit Politik, mit Homosexualität oder Beruf und Berufung auseinander. Daneben gab es ein breites Programm aus liturgisch geprägten Andachten, vielen Freizeitaktivitäten (zum Beispiel Stadtführung, Entspannung am See) sowie gemeinsamem Musizieren und Tanzen.

Die nächste Corpus-Christi-Konferenz ist für die Zeit vom 20. bis zum 24. Juli 2020 in der Lutherstadt Wittenberg geplant. Corpus Christi ist eine unabhängige lutherische Vereinigung, die sich für kirchliche und biblische Erneuerung unter jungen Erwachsenen in Europa einsetzt. Weitere Informationen finden sich auf der Website: www.corpuschristi.eu

Leipziger Disputation als bedeutende Wegmarke der Reformation SELK am Lutherischen Tag in Leipzig beteiligt

Leipzig, 1.7.2019 [selk]

Das Lutherische Einigungswerk beschäftigte sich am 29. Juni gemeinsam mit der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig beim Lutherischen Tag aus Anlass des Jubiläums „500 Jahre Leipziger Disputation“ mit den Impulsen dieses Ereignisses von 1519 für die Kirche von heute.

Begonnen wurde der Tag mit einem Gottesdienst in der Universitätskirche St. Pauli. Die Predigt hielt Propst Andris Kraulins (Riga) von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands. Der Gottesdienst wurde liturgisch von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) geleitet.

Dekan Prof. Dr. Rochus Leonhardt begrüßte zu Beginn der Tagung die rund 50 anwesenden Gäste, darunter auch Oberkirchenrat Dr. Andreas Ohlemacher aus dem Amtsbereich der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die SELK war im Auditorium mehr-

fach vertreten, unter anderem durch Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne D.D. (Berlin), Missionsdirektor i.R. Johannes Juncker D.D. D.D. Braunschweig) und Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK.

Der Kirchenhistoriker Dr. Michael Beyer (Leipzig) betonte in seinem Vortrag die kirchenhistorische Bedeutung der Leipziger Disputation. Martin Luther habe bei der Disputation zum ersten Mal das reformatorische Prinzip des sola scriptura (Allein die Heilige Schrift) öffentlich betont.

Prof. Dr. Peter Zimmerling, Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Universität Leipzig, sagte bei dem Treffen der lutherischen Christen aus ganz Deutschland, die Leipziger Disputation verpflichte die Kirche dazu, stärker nach der Bedeutung der Bibel, der Beichte und dem Allgemeinen Priestertum zu fragen. Es gelte, die Bibel wieder stärker positiv ins Gespräch zu bringen, Menschen Mut zur Beich-

te zu machen und eine gabenorientierte Einbindung von Gemeindegliedern stärker anzustreben.

Bischof Voigt erklärte, dass ihn der Lutherische Tag sehr bereichert habe. Für ihn sei die Leipziger Disputation Luthers vor 500 Jahren eine bedeutende Wegmarke der Reformation, da hier erstmals die Frage nach der Einheit der Kirche und der Bedeutung eines allgemeinen Konzils gestellt worden sei.

Der nächste Lutherische Tag soll am 20. Juni 2020, ebenfalls in Leipzig, stattfinden.

Das Lutherische Einigungswerk ist ein Werk der VELKD. Es hat es sich zur Aufgabe gemacht, „die bekenntnisgemäße reine Lehre des Evangeliums zu vertreten und zu wahren, die evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland in allen ihren Gliedern, Ämtern und Werken zu stärken, die gemeinsamen kirchlichen Interessen zu fördern und zu beschützen, die christliche Gemeinschaft zu pflegen, alle lutherischen Werke, insbesondere die Werke der christlichen Liebestätigkeit und des Zeugnisdienstes im In- und Ausland (Diakonie und Mission), zu unterstützen.“

ELFK: Mühen um Einmütigkeit in Lehre und Leben Sommerpastoralkonferenz in Wangen (Allgäu)

Wangen, 22.6.2019 [elfk.de]

Vom 4. bis zum 6. Juni 2019 trafen sich 19 Pfarrer (3 im Ruhestand, 1 Pfarrvikar) der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) in den Räumen der süddeutschen Paulusgemeinde in Wangen im Allgäu zur Sommer-Pastoralkonferenz. Neben biblischen Arbeiten zu Eph. 1,3-14 und Jes. 1,21-31 kamen bei den Sitzungen der Konferenz unter anderem folgende Themen zur Sprache:

Viel Zeit wurde für eine schon länger geplante offene und brüderliche Benennung und Aussprache über Themen genutzt, die das Miteinander in der Konferenz und als Amtsbrüder belasten oder belasten können – und wie in segensreicher Weise damit umgegangen werden kann. Dabei ging es um Fragen wie:

Wie können wir Missverständnisse untereinander und in der Gesamtkirche vermeiden, wenn in verschiedenen Gemeinden aus seelsorgerlichen Gründen Einzelfälle unterschiedlich gehandhabt werden?

Ist es immer notwendig, in Mitteldingen (das heißt Dinge, die in der Bibel weder ge- noch verboten sind) einheitliches Vorgehen in unserer Kirche anzustreben?

Wie können wir als Pfarrer in guter Weise seelsorgerlich aneinander handeln, wenn es nötig ist?

Wie können wir die biblischen Botschaften von Gesetz und Evangelium sowohl in der Konferenz, als auch in der Gemeindegliederarbeit besser anwenden?

Welche Entscheidungskompetenzen hat die Pastoralkonferenz mit Blick auf die Gesamtkirche und einzelne Gemeinden?

Auf Anregung von verschiedenen Gemeindegliedern hin wird zurzeit verstärkt am Thema „Rolle von Mann und Frau in Gemeinde und Gesellschaft“ gearbeitet. Dazu werden zuerst biblische Texte zum Thema analysiert und ausgelegt, bevor dann in deren Licht die praktische Anwendung in Gemeinden und Kirche geprüft werden soll.

Der fünfte Artikel des Augsburgischen Bekenntnisses (CA 5) wurde anhand eines Referats von Pfarrer Michael Herbst (Zwickau-Planitz) gelesen und besprochen.

Pfarrer Benjamin Stöhr (Leipzig) informierte über Neuigkeiten aus dem Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (AEÖ). Seit Kurzem gibt es die Möglichkeit, bei Veranstaltungen einen extra gestalteten Tisch und Kartenständer beim AEÖ auszuleihen, auf dem kostenlose christliche Schriften und Verteilmaterial angeboten werden. Das missionarische Projekt trägt den Namen „Für Hirn und Herz“. Außerdem wird an verbesserter Außenwirkung von Kirche und Gemeinden gearbeitet, unter anderem durch mehr Beiträge in den sozialen Medien wie Facebook oder Instagram.

Auch die Vertreter der anderen verschiedenen kirchlichen Ämter und Einrichtungen (Jugendamt, Medienbeauftragter, Amt für Kirchenmusik usw.) berichteten über Neuigkeiten, Sorgen und Vorhaben aus ihren Bereichen.

KELK-Tagung erstmals in Albanien

Rollenverteilung und Stellung von Mann und Frau

Durres, 26.5.2019 [Lutherische Gemeindebriefe]

Zur europäischen Regionaltagung der Konfessionellen Evangelisch-lutherischen Konferenz (KELK) kamen vom 24. bis 26. Mai und 36 Teilnehmer aus 11 verschiedenen Ländern im albanischen Durres zusammen; unter ihnen auch zwei Gäste aus der Wisconsinssynode (USA) Die Evangelisch-Lutherische Freikirche (ELFK), die deutsche KELK-Mitgliedskirche, war durch zwei Delegierte und sechs Gäste vertreten.

Die Konferenz stand unter der Leitfrage: „Wie äußert sich die Bibel zur Rollenverteilung und Stellung von Mann und Frau?“ Um diese Frage umfassend zu beantworten, wurde sie aus vier Blickwinkeln betrachtet, wobei jeweils ein Vortrag pro Thema gehalten wurde: (1) Was sagt der Schöpfungsbericht über die Stellung von Mann und Frau? (2) Welche Rollen hat Gott dem jeweiligen Geschlecht in der Familie zugeordnet? (3) Wie sollte die Rollenverteilung von Mann und Frau in der Kirche aussehen? (4) Wie sieht die Aufgabenverteilung beider Geschlechter nach Gottes Willen in der Gesellschaft aus? Zu jedem der vier Themen hatte ein Co-Referent eine kurze Antwort zu liefern, die ins gemeinsame Gespräch einführen sollte. Wei-

terhin stellten sich während der Tagung die elf anwesenden Mitgliedskirchen aus Albanien, Bulgarien, Finnland, Deutschland, USA (WELS), Portugal, Russland, Schweden, Norwegen, sowie der Ukraine vor.

Die Amtszeiten der gewählten Leitung (Vorsitzender Pfarrer Holger Weiß; Sekretär Pfarrer Serhiy Romaniuk (Ukraine) laufen noch bis 2021. Um Ausfälle bei möglichen Krankheitsfällen zu vermeiden, wurde in Durres je ein Stellvertreter für den Vorsitzenden (Pfarrer Luke Wolfgramm/ Russland) und den Sekretär (Pfarrer David Akerlund/Finnland) gewählt. Außerdem gehörten zwei Exkursionen zum Programm. Am Freitag fand eine Führung durch die berühmte Weinkelterei „Skenderbeu“ statt, am Samstag durch die historische Altstadt der 3.000 Jahre alten Stadt, zu der auch die Ruine eines beeindruckenden Amphitheaters gehört.

Die nächste europäische Regionalkonferenz der KELK soll vom 28.-30. Mai 2021 in Novosibirsk (Russland) stattfinden. Für kommendes Jahr ist das weltweite Treffen vom 29. Mai bis 1. Juni 2020 in Seoul (Südkorea) geplant.

Niedersachsen: „Reformation neu feiern“

Initiative der evangelischen Kirchen zum Reformationsfeiertag

Braunschweig/Hannover, 30.7.2019 [landeskirche-braunschweig.de]

Unter dem Motto „Reformation neu feiern“ begleitet die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen künftig den Reformationsfeiertag am 31. Oktober. Die Öffentlichkeitsbeauftragten der fünf konföderierten Gliedkirchen haben eine gemeinsame Initiative entwickelt, die allen evangelischen Kirchengemeinden in Niedersachsen einen Rahmen für eigene Projekte bietet. Das zentrale Motto soll in den nächsten Jahren stets mit einem Schwerpunktthema verbunden sein. In diesem Jahr ist es das Thema „Wahrheit“.

Eine neue Internetpräsenz erläutert die Hintergründe zu der Initiative und bietet zahlreiche Impulse und Materialien: darunter Gottesdienstentwürfe zum Reformationsfeiertag sowie Ideen zu dem Anlass für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Aktionen und Feste. Auch das neue Logo „Reformation neu feiern“ steht im Internet zum Download und zur Verwendung auf eigenen Publikationen zur Verfügung. Kostenlos zu bestellen ist nicht zuletzt

ein Faltspiel zum Thema „Wahrheit“.

Neben der Internetpräsenz (<https://www.reformation-neu-feiern.de>) wird in den nächsten Wochen eine Broschüre die Pfarrämter und Kirchengemeinden der beteiligten Kirchen über die neue Initiative zum Reformationsfeiertag informieren. Sie enthält unter anderem erste Hinweise zum diesjährigen Schwerpunktthema: „Worauf ist heute Verlass, Was sind die Fakten? Wer hat Recht?“ So lauten einige der Fragen, die Anlass zu weiteren Gesprächen bieten sollen.

Zur Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen gehören die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig, die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe sowie die Evangelisch-reformierte Kirche.

Wittenberg: Treffpunkt für Menschen aus aller Welt

LWB-Zentrum und ELCA Center feierten 10- und 20-jähriges Bestehen

Wittenberg, 15.7.2019 [lwi]

Die Repräsentanz des Lutherischen Weltbundes (LWB) in der Lutherstadt, das LWB-Zentrum Wittenberg, feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum. Und das Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA Wittenberg Center) besteht 2019 seit 20 Jahren in der Lutherstadt. Gemeinsam haben sie ihre Jubiläen mit einem Festgottesdienst und Empfang gefeiert.

Im Gottesdienst in der Stadtkirche predigten die Direktorin des LWB-Zentrums, Pfarrerin Inken Wöhlbrand, und der Direktor des ELCA Wittenberg Center, Pfarrer Dr. Robert Moore gemeinsam, abwechselnd in Englisch und Deutsch. Sie hoben hervor, dass die Begegnungen von Menschen weltweit den Kern der Arbeit der beiden Zentren in Wittenberg ausmachen. „In unseren Seminaren kommen Menschen aus allen Ländern und Kontinenten zusammen und erleben Gemeinschaft. Das ändert unsere Sicht auf die Welt und uns gegenseitig. Natürlich wissen wir, dass wir eine Welt teilen. Aber mit der Erfahrung der Gemeinschaft des gemeinsamen Essens, Betens und Studierens wandert dieses Wissen vom Kopf ins Herz“, so Wöhlbrand. Gottes Einladung an die Menschen sei nicht an Bedingungen oder Gegenleistung geknüpft, unterstrich Moore: „Whenever the church preaches a conditional gospel we have made the invitation of God into a deal.“ Diese zentrale lutherische Einsicht habe einen be-

sonderen Stellenwert in den Seminaren, wenn es um die lutherische Identität geht.

Im Anschluss an den Gottesdienst zog die Festgemeinde zu dem neu errichteten Gebäude in der Judenstraße 9. Dort haben beide Organisationen seit einigen Wochen neue Räume bezogen. Der langjährige Ko-Vorsitzende des Beirats des LWB-Zentrums, Landesbischof i. R. Dr. h. c. Gerhard Ulrich, sprach ein Segensgebet für die Arbeit in den neuen Räumen. Außerdem wurde der traditionelle Haussegen C+M+B (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus) über der Eingangstür angebracht.

Das LWB-Zentrum Wittenberg wurde 2008 gegründet und nahm 2009 die Arbeit auf. Es führt unter anderem internationale Seminare zu lutherischer Theologie mit weltweiter Ausrichtung durch und begleitet Tagungen und internationale Besuchergruppen in Wittenberg. Das LWB-Zentrum ist eine unselbstständige Einrichtung des DNK/LWB und arbeitet im Auftrag und in Absprache mit dem LWB. Das ELCA Wittenberg Center ist eine Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika. Es begleitet Besuchergruppen vor allem aus den USA und bietet pastorale Begleitung in englischer Sprache in Wittenberg an. Die Arbeit begann im Jahr 1999.

Bayern: Wenn Nächstenliebe kriminalisiert wird

Erstmals Strafbefehl gegen Pfarrer wegen Kirchenasyl

Immenstadt, 31.7.2019 [lwi]

Erstmals hat ein Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern aus Immenstadt einen Strafbefehl erhalten, weil er einem abgelehnten afghanischen Asylbewerber Kirchenasyl gewährte. Wegen „Beihilfe zum unerlaubten Aufenthalt“ soll Ulrich Gampert eine Geldstrafe von 4.000 Euro zahlen. Im Dekanat Kempten, zu dem seine Kirchengemeinde gehört, wurde vorige Woche ein eigenes Zeichen dagegen gesetzt – mit einem Schweigemarsch für das Kirchenasyl.

Die Organisatoren hatten mit 100 Teilnehmenden an der Aktion gerechnet. Gekommen waren 400, um ihre Solidarität mit Gampert und der Kirchengemeinde Immenstadt zu zeigen, darunter etwa 50 Pfarrerinnen und Pfarrer, die sich im Talar am Schweigemarsch beteiligten. Dekan Jörg Dittmar sieht durch das Vorgehen der Behörden das Kirchenasyl an sich in Frage gestellt: „Nicht die Höhe der

Strafe ist das Problem, sondern, dass eine Gewissensentscheidung aus humanitären Gründen überhaupt bestraft wird, obwohl sehr korrekt mit allen Behörden zusammengearbeitet wurde.“

Kirchenasyl bedeutet die vorübergehende Aufnahme von Flüchtlingen durch eine Kirchengemeinde zur Abwendung einer von den Gemeindemitgliedern als für die Schutzsuchenden an Leib und Leben bedrohlich angesehenen Abschiebung. Es bezweckt grundsätzlich eine Wiederaufnahme oder erneute Überprüfung des asyl- oder ausländerrechtlichen Verfahrens beziehungsweise eine Härtefallprüfung durch dafür zuständige staatliche Behörden.

Die bayerische Landeskirche hat eine klar definierte Meldekette, sobald ein Kirchenasyl beginnt. Polizei, Landrats-

ämter, Kommune, Dekanat, Kirchenleitung, Ausländerbehörde – sie alle wissen, wo sich der Asylsuchende aufhält. Aktuell befinden sich im Raum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 33 Personen im Kirchenasyl, eine relativ geringe Zahl. Denn: „Ob eine Gemeinde jemanden aufnimmt, ist immer eine individuelle Entscheidung für konkrete Personen und aus einem konkreten Anlass, der zu einer solchen Entscheidung führt“, erklärt Dittmar.

„Das Kirchenasyl stellt also keine Gefahr für unser Rechtssystem dar“, so Dittmar weiter. „Die Lösung für das Flüchtlings- und Asylthema ist es aber natürlich auch nicht.“ Im Idealfall wäre es überflüssig, doch es zeige sich immer wieder, dass es sinnvoll sei, humanitäre Aspekte und Härtefälle noch einmal überprüfen zu lassen. Dafür biete das Kirchenasyl die Zeit: „Mehr leistet es letztlich nicht.“

Zum Vorgehen gegen Gampert hat der Dekan eine klare

Position: „Das ist nicht akzeptabel. Ich bin entsetzt, dass Nächstenliebe derart kriminalisiert wird.“ Seit mehr als einem Jahr gewähren Ulrich Gampert und seine Frau Marlies, ebenfalls Pfarrerin, einem 22-jährigen Afghanen Zuflucht in der Immenstädter Erlöserkirche. Seine Familie hatte Afghanistan verlassen als er vier Jahre alt war. Er spricht gut Deutsch, ist integriert und hat eine Ausbildungsstelle in Aussicht. Nun soll er nach Afghanistan abgeschoben werden.

Gampert selbst will nun mit Unterstützung seiner Landeskirche und juristischem Beistand gegen den Strafbefehl Widerspruch einlegen. Es sei möglicherweise sogar wichtig „jetzt vor Gericht zu klären, ob Kirchenasyl eine Straftat ist oder nicht – auch für die anderen Gemeinden, die Verfolgten Schutz gewähren“, so der 64-jährige. Rückendeckung bekommt er dafür auch von seinem Landesbischof: „Pfarrer Gampert hat meine volle Solidarität“, so Heinrich Bedford-Strohm.

Österreich: Bischof Bünker mit Festgottesdienst verabschiedet Dank für unermüdlchen Einsatz

Wien, 3.7.2019 [epdÖ]

Mit einem Festgottesdienst in der Wiener Lutherischen Stadtkirche hat der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, Dr. Michael Bünker, Abschied aus seinem Amt genommen. „Dass ich mich als ein schlechthin geborgener Mensch einbringen konnte in der Kirche Jesu Christi und in der Welt Gottes, unter seinen Menschen, das hat mich wohl im Tiefsten getragen wie es hoffentlich alle trägt, die aus diesem Glauben leben und vor allem die, die davon öffentlich zu reden haben“, sagte Bünker in seiner Predigt. Neben zahlreichen Gläubigen waren bei der Feier am Samstag, 29. Juni, viele Vertreterinnen und Vertreter von Kirche, Ökumene und öffentlichem Leben zugegen, darunter auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, Weihbischof Dr. Helmut Krätzl, Metropolit Arsenios Kardamakos und kurz auch Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg. Außenminister Alexander Schallenberg nahm in Vertretung von Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein am

anschließenden Abschiedsfest teil. Bünker geht mit 31. August nach 12 Jahren als Bischof in Pension. Auf ihn folgt Michael Chalupka, den die Synode im Mai gewählt hat.

Für Bünkers „unendlichen Einsatz, Fleiß, Treue und Gewissenhaftigkeit“ dankte namens der Landeskirche Synodenpräsident Dr. Peter Krömer. Über 20 Jahre – 12 Jahre als Bischof und 8 als Oberkirchenrat – habe Bünker seine Gaben in die Kirchenleitung eingebracht. Gerade das Reformationsjubiläum 2017 sei stark mit Bünker verbunden gewesen, dabei sei es ihm gelungen, „die Botschaft der Reformation in die Öffentlichkeit zu tragen“. In den letzten Monaten hätte die Debatten um die Trauung für alle und um den Karfreitag „viel abverlangt“, Bünker habe sich dabei immer „sehr stark für die evangelische Sache eingesetzt“. „Namens der Synode sind wir für diesen Einsatz sehr dankbar“, betonte der Synodenpräsident.

Aus der evangelischen Welt

Evangelische Kirche will sich mehr um Urlauber kümmern Tourismuskirchenarbeit ist ein „missionarisches Arbeitsfeld“

Hannover, 17.7.2019 [epd/selk]

Seelsorge für Touristen und an Urlaubsorten ist ein Arbeitsfeld mit wachsender Bedeutung für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD). Das geht aus einer Veröffentlichung der EKD zur Tourismuskirchenarbeit hervor. „Bei Kirchenführungen, im Kloster auf Zeit oder beim Seelsorge-Gespräch am Kurort lassen sich viele Menschen von der christlichen Botschaft ansprechen, die klassischen kirchlichen Angeboten wenig abgewinnen können“ sagte der Chef-Theologe der EKD, Dr. Thies Gundlach, am 17. Juli in Hannover.

Nicht zuletzt das Reformationsjubiläum 2017 habe gezeigt, dass es viele Menschen gebe, die „situativ, anlassbezogen und überraschungsbereit sich mit Neugier“ geistlichen Themen der evangelischen Kirche zuwenden, heißt es in dem EKD-Text. Das kirchliche Engagement für Touristen an Urlaubsorten im In- und Ausland gilt innerhalb der EKD auch zunehmend als Experimentierfeld für neue Verkündigungs- und Gemeindeformen. Erkenntnisse aus der Tourismuskirchenarbeit seien angesichts schwindender kirchlicher Bindung auch für Ortsgemeinden interessant. „Im Kern kann man diese Form kirchlicher Arbeit nicht mehr vom Absender her definieren, also aus der Perspektive der Kirche, sondern muss sie konsequent von

denjenigen Menschen her denken, die flexibel, mobil und ortsunabhängig leben“, schreiben die Autoren.

Wichtig sei es, sich auch von innerkirchlichen Vorurteilen zu befreien – und Menschen, die vor allem im Urlaub offen für kirchliche Angebote sind, nicht als „Weihnachts- oder Kasualchristen“ abzuwerten, die oftmals keine Kirchenmitglieder mehr sind, aber „nicht selten doch mit sehr hohen Dienstleistungserwartungen“ daherkämen. Vielmehr definiert die EKD die Tourismuskirchenarbeit als „missionarisches Arbeitsfeld“.

Vor allem in den Sommermonaten sind Pfarrerinnen und Pfarrer der EKD an der deutschen Küste, im Ausland, an Bord von Kreuzfahrtschiffen und an Kurorten als Seelsorger aktiv. Urlaubs-Seelsorgerinnen und Seelsorger gibt es an über 70 Orten in Europa, teilt die EKD mit. Insgesamt sind dort rund 140 Pfarrerinnen und Pfarrer aus den EKD-Landeskirchen im Einsatz. Besonders in deutschsprachigen Urlaubsgebieten übernehmen sie auch schon mal den Dienst des einheimischen Ortspfarrers. Dann gehören Trauungen, Taufen und Beerdigungen zu ihrem Aufgabengebiet. Auch rund 70 Kreuzfahrten im Jahr werden von Seelsorgern im Auftrag der EKD begleitet.

Die Kirche sollte mehr Theologie treiben Theologe Gutmann sieht auch Defizite in der Kommunikation

Braunschweig, 27.6.2019 [idea/selk]

Eine Rückbesinnung der Kirche auf die Theologie hat der Theologieprofessor und braunschweigische Pfarrer Dr. Hans-Martin Gutmann (Hamburg) gefordert. In der Kirche stelle er „einen Rückgang theologischer Verankerung“ fest, sagte Gutmann im Interview mit dem Magazin „Evangelische Perspektiven“ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig. „Häufig befasst sich die Kirche stärker mit betriebswirtschaftlichen Konzepten als mit Theologie.“ Für die heutige Zeit fruchtbar machen könne man etwa die Luther-Renaissance nach 1917, die liturgische Bewegung, die Religiösen Sozialisten der 1920er Jahre, die Innere Mission, die Dialektische Theologie Karl Barths sowie die ökumenische Theologie der 1970er und 1980er Jahre.

„Wir verfügen über einen großen Schatz an theologischen Traditionen, die wir wiederentdecken müssen.“ Er nehme wahr, dass „die Theologie als Orientierungskraft von den Kirchen weniger nachgefragt“ werde. Das könne langfristig auch die Legitimation Theologischer Fakultäten an staatlichen Universitäten infrage stellen. „In Holland sind die Theologischen Fakultäten ja bereits verschwunden.“

Wie Gutmann weiter sagte, stellt die Theologie Ressourcen bereit, „die unsere Demokratie braucht und selber nicht gewährleisten kann. Die Fragen zum Beispiel, was ist Wahrheit, und wie gehören Recht und Wahrheit zusammen.“ Die Kirche müsse deshalb auch dafür sorgen, dass Pfarrer mehr Zeit haben, um Theologie zu treiben.

Das Ziel: „Sie sollten öffentlich erkennbar theologische Experten sein und der Kirche ein Gesicht geben.“

Dazu gehöre es auch, in den sozialen Netzwerken präsent zu sein. „Offline wie online geht es darum, in gesellschaftlichen Konflikten theologisch begründet Stellung zu beziehen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.“ Um die „Milieuerengung“ der Kirche aufzu-

brechen, sollten sich ihre Vertreter außerdem mehr der allgemeinen Lebenswirklichkeit öffnen und persönliche Interessen wie Fußball und Popmusik pflegen: „Dadurch bleiben wir im Kontakt und im Austausch mit Menschen außerhalb der Kerngemeinde.“ Besonders die Kommunikation im Internet sei unzureichend. „Die Kirchen könnten das besser machen. Hier ist zu wenig Leben in der Bude.“

Landesbischof Meister kritisiert Trauerkultur

Viele gehen viel zu schnell zur Tagesordnung über

Hannover, 15.8.2019 [epd/selk]

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister hat den Umgang der Deutschen mit Tod und Trauer kritisiert. „Aufmerksamkeit und Zeit fließen inzwischen fast nur noch in die Phase vor dem Tod eines Angehörigen. Danach gehen viele viel zu schnell zur Tagesordnung über, auch weil ihnen die Gesellschaft kaum Zeit zum Innehalten lässt“, sagte der evangelische Theologe dem „RedaktionsNetzwerk Deutschland“.

Laut Meister sollten Betriebe betroffenen Mitarbeitern im Falle des Todes naher Angehöriger mehr Zeit zum Trauern einräumen. „Für viele Menschen reichen zwei freie Tage nicht. Vorgesetzte sollten eine besondere Großzügigkeit walten lassen“, sagte der Landesbischof. Er höre von An-

gehörigen immer häufiger den Satz: „Ich bin zum Trauern nicht gekommen, weil ich den Tod organisieren musste.“ Der Tod sei inzwischen fast vollständig „ökonomisiert“. Alles müsse schnell gehen und billig sein. Bislang haben deutsche Arbeitnehmer Anspruch auf zwei Sonderurlaubstage nach dem Tod eines Kindes, Elternteils oder Ehepartners.

Die verloren gehende Trauerkultur sei Folge einer tiefgreifenden Veränderung. „In unserer Gesellschaft ist der Glauben an die Ewigkeit verloren gegangen“, sagte Meister. „Ohne an den Glauben an ein Leben danach endet mit dem Tod alles. Und dann brauchen wir eines Tages auch keine Friedhöfe mehr.“

US-Autor Joshua Harris sagt, er sei kein Christ mehr

Der Pastor seiner früheren Gemeinde ruft zum Gebet auf

Gaithersburg, 30.7.2019 [idea/selk]

Der US-Pastor und Bestsellerautor Joshua Harris hat in den sozialen Medien mitgeteilt, dass er kein Christ mehr ist. Der Pastor von Harris früherer Gemeinde hat daraufhin dazu aufgerufen, für den 44-jährigen zu beten. Harris ist Autor des 1997 erschienenen Buches „I Kissed Dating Goodbye“, das in Deutschland unter dem Titel „Ungeküsst und doch kein Frosch. Warum sich warten lohnt – radikale Einstellungen zum Thema Nr. 1“ erschienen ist. Darin empfahl der damals 21-jährige unter anderem, mit dem Sex bis zur Ehe zu warten.

Harris war von 2004 bis 2015 leitender Pastor der Covenant Life Church (Gaithersburg/Bundesstaat Maryland). Harris und seine Ehefrau Shannon gaben am 18. Juli auf Instagram ihre Trennung bekannt. In einem weiteren Post am 26. Juli ergänzte der dreifache Vater, dass er sich selbst nicht mehr als Christ bezeichne. Wenn er die Kriterien an-

lege, die es gebe, um einen Christen zu definieren, dann sei er keiner. Sein Jesus-Glaube habe sich sehr verändert. Der gängige Ausdruck dafür sei „Dekonstruktion“, der biblische Ausdruck dafür „Abfall“ vom Glauben.

Er bedaure seine Selbstgerechtigkeit, seine angstbasierte Lebensweise, die Lehre seiner Bücher, seine Ansichten über Frauen in der Kirche und seinen Blick auf Erziehung. Außerdem wolle er explizit der LGBTQ-Bewegung – Personen, die nicht heterosexuell sind oder deren Geschlechtsidentität nicht dem binären Modell von männlich und weiblich entspricht – sagen, dass es ihm leidtue, was er in seinen Büchern und als Pastor über Sexualität gesagt habe. Er bedaure, dass er sich gegen die Ehe Homosexueller ausgesprochen habe und durch sein Schreiben und Sprechen zu einer Kultur der Ausgrenzung und Intoleranz beigetragen habe.

Pfarrer und Liedermacher Clemens Bittlinger wird 60

Von radikalen Katholiken als „dreckige Protestantensau“ beschimpft

Rimbach, 6.8.2019 [idea/selk]

Der evangelische Pfarrer, Buchautor und Liedermacher Clemens Bittlinger (Rimbach im Odenwald) wird am 8. August 60 Jahre alt. Im Dekanat Darmstadt-Land der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau ist er als Referent für Mission und Ökumene tätig. Darüber hinaus gibt er – seit 38 Jahren – jährlich rund 100 Konzerte. Eines seiner bekanntesten Lieder „Aufstehen, aufeinander zugehen“ wird nicht nur in vielen Kirchengemeinden gesungen.

Das 1995 für eine Osterrocknacht im RTL-Privatfernsehen geschriebene Lied schaffte es 2005 nach einer Neuveröffentlichung sogar in die Hitlisten. Mit dem Lied wollte er nach eigenen Worten „eine Aktion gegen Ausgrenzung und Ausländerfeindlichkeit in Gang setzen“. Er hat inzwischen mehr als 500 Lieder verfasst.

Auf teils heftigen Widerspruch stieß sein papstkritisches Lied „Mensch Benedikt“ (zu Benedikt XVI.), in dem es unter anderem heißt: „Du verbietest die Kondome, auch den Armen dieser Welt, fördest damit Aids-Verbreitung, auch wenn es dir nicht gefällt.“ Bittlinger sang es unter

anderem beim Deutschen Katholikentag 2008 in Osnabrück. Radikale Katholiken beschimpften ihn daraufhin als „dreckige Protestantensau“ und warfen ihm vor, „vom Teufel besessen“ zu sein. Ein Konzert musste sogar unter Polizeischutz gestellt werden.

In einem neuen Lied beschäftigt er sich mit der Umweltbewegung „Fridays for Future“ und ihrer Initiatorin, der Schwedin Greta Thunberg. Bittlinger: „Mich rührt, was die 16-jährige Schülerin da macht. Und wenn mich etwas bewegt, muss ich ein Lied darüber schreiben.“

Bittlinger wurde vielfach ausgezeichnet: 2004 erhielt er den Promikon-Award (Abkürzung für: Projekt für missionarische Konzertarbeit) als „künstlerische Persönlichkeit des Jahres“. Sein Buch „Du bist bei mir“ wurde 2005 auf die Empfehlungsliste des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises gesetzt. 2009 bekam er eine „außerordentliche goldene CD“ für „weit mehr als 200.000 verkaufte Exemplare (Gesamtauflage)“. Bittlinger ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Ermittlungen nach Attacke gegen Künstler Overbeck

Schon mehrfach Übergriffe erlitten

Aurich/Esens, 16.8.2019 [epd/selk]

Die Staatsanwaltschaft Aurich ermittelt wegen eines Angriffs auf den deutschen Künstler Cyrus Overbeck. Der Beschuldigte soll Overbeck bereits im Mai in einer Gaststätte in Esens (Kreis Wittmund) attackiert haben, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Jan Wilken, am 16. August dem Evangelischen Pressedienst (epd). Zuerst hatte der „Spiegel“ über die Ermittlungen berichtet. Dem Magazin zufolge hat der Angreifer zuvor „Jude“ gerufen. Overbeck (49) hat iranische und jüdische Wurzeln. Er wurde in Duisburg geboren und verbrachte dort auch seine Kindheit. Zuletzt lebte und arbeitete er in Esens.

Wilken sagte, das Verfahren werde zunächst wegen Körperverletzung geführt. Ob andere Straftatbestände in Betracht kämen, müssten die Ermittlungen zeigen. Zu dem

Beschuldigten wollte Wilken keine weiteren Angaben machen. Dem „Spiegel“ zufolge finden sich auf dem Facebook-Profil des mutmaßlichen Täters fremdenfeindliche Einträge.

Wie das Magazin weiter berichtet, gab es in den vergangenen Jahren bereits mehrmals Übergriffe auf Overbeck. Ihm seien die Reifen zerstoßen und in einem Fall die Radmuttern am Auto gelöst worden. Zweimal hätten Unbekannte seine Fensterscheiben eingeworfen. Nach einem der Vorfälle sollen Unbekannte „Judensau“ auf eine Sperrholzplatte geschrieben haben, die in die zerbrochene Schaufensterscheibe seines Ateliers in der Esenser Innenstadt eingesetzt worden war.

Gläubige Menschen sind tendenziell glücklicher

Soziologe Rosa: Religion kann für Entlastung sorgen

Berlin, 7.7.2019 [idea/selk]

Gläubige Menschen sind tendenziell glücklicher. Im Glauben „entsteht das Gefühl dafür, dass ich mit etwas Größerem verbunden bin“. Das sagte der Soziologe Prof. Dr. Hartmut Rosa (Jena/Erfurt) im Interview mit der ZEIT-Beilage „Christ & Welt“. Es gebe heute einen Druck, möglichst schnell und effizient zu sein. Dem könne man in der Religion entgehen: „Sie hat oft für die nötige Entlastung der Menschen gesorgt, etwa durch die Beichte. Ja, du bist schuldig, du bist nicht genug, aber Gott liebt dich trotzdem. Diese emotionale Entlastung ist nicht zu unterschätzen.“

Viele Menschen hätten jedoch keine Jenseitsvorstellungen mehr. Somit müsse alles in diesem Leben stattfinden. Das führe zu einem Kontrollwahn. So werde etwa die Gesundheit optimiert. Den Tod hingegen verbinde man mit Kontrollverlust: „Das ist für unsere Optimierungsgesellschaft schwer zu ertragen, also zögern wir ihn möglichst lange raus.“ Arbeit sei „eine Art Ersatzreligion geworden“, so Rosa. Sie könne aber nur bis zu einem

gewissen Grad Sinn im Leben stiften.

Mit der Jahrtausendwende habe eine Verschiebung in der westlichen Gesellschaft begonnen. Davor habe der Glaube an den Fortschritt Menschen zusammengehalten. Heute fühlten sich viele „nur noch ausgeliefert und haben nicht mehr das Gefühl, Teil einer geschichtlichen Vorwärtsbewegung zu sein“. Es gehe nicht mehr darum, dass die eigenen Kinder es später einmal besser haben, sondern dass es ihnen nicht schlechter gehen werde: „Wir machen immer mehr, um wenigstens mithalten zu können. Eigentlich müssen wir unsere Kinder heute ab der Geburt fördern, sonst rutschen sie einmal ab, denken wir.“

Er selbst, so Rosa, komme aus einem katholischen Milieu und sei irgendwann in der evangelischen Kirche gelandet: „Ich spiele gerne Kirchenlieder auf der Orgel. Es zieht mich immer wieder in die Kirche.“ Religion sei für ihn „weniger ein Zustand als vielmehr eine Art der Beziehung“.

„Crystal Cathedral“ nun katholische Bischofskathedrale

Megakirche wurde durch „Hour of Power“-Fernsehgottesdienste weltbekannt

Garden Grove, 18.7.2019 [idea/selk]

Die evangelische „Crystal Cathedral“ (Glaskathedrale) im kalifornischen Garden Grove zählte einst zu den schillerndsten Megakirchen der Welt. Nun ist das Gebäude unter dem Namen „Christ Cathedral“ (Christuskathedrale) am 17. Juli als katholisches Gotteshaus geweiht worden. Die Kirche ist jetzt die Bischofskathedrale des Bistums Orange und damit das geistliche Zentrum für 1,6 Millionen Katholiken in 57 Kirchengemeinden der Diözese.

Die Renovierung hat in den vergangenen Jahren umgerechnet 68,7 Millionen Euro gekostet. 2012 hatte das Bistum die mit 10.000 Glasscheiben sowie fast 3.000 Sitzplätzen ausgestattete Kirche für 50,8 Millionen Euro von der insolventen reformierten Gemeinde gekauft. In der Glaskathedrale war früher der international verbreitete Gottesdienst „Hour of Power“ (Stunde der Kraft) aufgeführt worden. An der Stelle einer großen Tribüne für den Chor befindet sich nun ein Altar aus italienischem Marmor, der von einem Baldachin aus Lampen beleuchtet wird. Ebenso wurden ein Baptisterium in Form eines Kreuzes und eine Anbetungskapelle eingebaut. Der Bischof der Diözese, Kevin Vann, sagte bei der Eröffnung am 17. Juli, der Dom sei mit unermüdlicher Arbeit gebaut worden. Das Gebäude soll nun einem Erdbeben der

Stärke 8 standhalten. Das Bistum Orange bezeichnet sich selbst als die am schnellsten wachsende Diözese der USA. Die Messen werden auf Englisch, Spanisch, Vietnamesisch und Chinesisch abgehalten.

Vor 62 Jahren hatte Pfarrer Robert H. Schuller (1926-2015) die Ursprungsgemeinde in einem Autokino gegründet. 1980 wurde die Glaskathedrale eröffnet. Die Gemeinde wuchs auf bis zu etwa 10.000 Mitglieder an. Die „Stunde der Kraft“ hatte weltweit bis zu 20 Millionen Zuschauer. Schuller war vor allem durch eine am „positiven Denken“ orientierte Botschaft bekannt. 2006 trat Schuller von seinem Amt zurück. Im Jahr 2008 kam es zum Zwist in seiner Großfamilie, die in der Leitung stark vertreten war. Der designierte Nachfolger des Gründers, der älteste Sohn Robert A. Schuller, trennte sich von der Gemeinde. Hauptpastorin wurde die älteste Tochter, Sheila Schuller Coleman. 2015 schloss sich die Gemeinde von Coleman mit der mittlerweile von Bobby Schuller – einem Enkel von Robert H. Schuller – gegründeten Gemeinde zusammen. Er ist bereits seit Juni 2012 Hauptpastor der Sendung „Stunde der Kraft“. Sie wird heute aus der Shepherd's Grove Kirche in Los Angeles übertragen und gehört zur Reformed Church in America (RCA).

kurz und bündig

- Die Evangelische Landeskirche in Baden will den Gesang in allen Generationen stärker fördern. Sie richtet dazu erstmals die Stelle eines Landessingwarts ein. Der 1968 geborene Kirchenmusikdirektor Achim Plagge, seit 1999 Bezirkskantor an der Michaelskirche Eberbach, wird das Amt zum 1. Januar 2020 antreten. Der Landessingwart ist zuständig für die Förderung des gemeindlichen Singens, die Chorleiterausbildung und die Organisation der landeskirchlichen Chorfeste. Vorbild ist dabei die Arbeit der badischen Landesposaunenwarte, die seit Jahrzehnten erfolgreich verläuft.
- Ein 1963 unter bis heute ungeklärten Umständen aus der katholischen Kirche Sankt Norbert im Grenzdurchgangslager Friedland gestohlenes Kreuz ist nach 56 Jahren wiederaufgetaucht. Am 26. Mai fand die Pfarramtssekretärin Waltraud Schmidt ein Paket aus braunem Packpapier in der Beichtkapelle der Kirche vor. Bundespräsident Theodor Heuss hatte der Kirche das Kreuz zur Einweihung 1955 gestiftet. Nun soll das relativ gut erhaltene Kreuz gereinigt oder restauriert und dann dauerhaft auf dem Tabernakel befestigt werden.
- Ein interreligiöses Gartenprojekt ist auf dem Gelände des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Lindow eröffnet worden. Der „Garten des Buches“ zeigt Pflanzen, die sowohl in der Bibel als auch in der Thora und im Koran eine wichtige Rolle spielen, etwa Mandel-, Apfel- und Zedernbäume. Es ist das erste jüdisch-christlich-muslimische Gartenprojekt in Deutschland. Der in Form eines Labyrinths angelegte Garten soll als generationen- und kulturübergreifende Begegnungs- und Lernstätte der drei Weltreligionen dienen. Hinweis- und Informationstafeln erläutern die jeweiligen religiösen Kontexte.
- Theologen der Universität Rostock haben Bibelkunde-Karteikarten für die Smartphone-App „Repetico“ entwickelt. Damit können sich Studenten auf die Prüfung in dem Fach vorbereiten oder Interessierte biblische Grundlagen verinnerlichen. Die digitalen Karteikarten umfassen 2.000 nach Schwierigkeit und Themen geordnete Einzelfragen zu allen Büchern der Bibel. Grundlage dafür sind die Lehrbücher der Rostocker Theologieprofessoren Martin Rösel und Klaus-Michael Bull. Die App „Repetico“ ist kostenlos. Die Datensätze zum Thema Bibelkunde müssen zusätzlich gekauft werden und kosten zehn Euro.
- In der katholischen Kirche St. Elisabeth in Bremen-Hastedt entsteht derzeit ein Kolumbarium, eine Urnengrabstätte, mit Platz für 1.300 Urnen. Der Gottesdienstraum soll erhalten bleiben, er wird nur kleiner. Das lateinische Wort columbarium bezeichnete ursprünglich einen Taubenschlag und taucht als Name für Grabkammern erstmals etwa im Jahr 50 vor Christus in römischen Quellen auf. Damit spielten die Menschen auf das Aussehen der Kammern an. Sie bestanden aus Nischen, die in mehreren Reihen übereinander angeordnet waren und in denen Urnen standen. Das erste deutsche Kolumbarium wurde 1892 im thüringischen Gotha eröffnet.
- In Bremerhaven wird schon seit längerer Zeit an einem Kolumbarium geplant und gebaut. Es entsteht in der evangelischen Michaeliskirche in Bremerhaven-Lehe, die im Inneren mit hellem Ahornholz neugestaltet wird. In der Kirche dort soll Platz für etwa 630 Urnen geschaffen werden. Sie haben eine Liegezeit von 25 Jahren. Nach Ablauf der Liegezeit und Totenruhe kommt die Asche, die in den Fächern nicht vergeht, auf den Friedhof Bremerhaven-Geestemünde in die Erde.
- Von insgesamt fast 6.900 Kirchengebäuden der Niederlande dienen rund 1.400 heute anderen Zwecken, etwa als kommunale Gemeindezentren, Museen, Wohnungen oder als Theater. Bei Kirchen, die vor 1800 entstanden, wurden 20 Prozent der 1.200 Gebäude umgewidmet. Jedoch wird jede vierte der 4.600 Kirchen aus den Baujahren 1800 bis 1970 jetzt anders genutzt: 850 der insgesamt 3.000 evangelischen Kirchen, aber nur 280 der 1.500 katholischen Gotteshäuser. Katholiken sind häufiger daran interessiert, ihre Gebäude für die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, evangelische Kirchen werden weit öfter in Wohn- oder Geschäftsgebäude umgebaut.
- Das Institut für Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) in Greifswald hat sein 15-jähriges Bestehen gefeiert. Das IEEG forscht und lehrt zu Fragen des missionarischen Gemeindeaufbaus. Wie der leitende wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts, Dr. Patrick Todjeras, mitteilte, bleiben Fragen der Mission und der Zukunft der Kirche auch heute inmitten der Umbau- und Rückbauprozesse vieler Kirchen aufs Engste miteinander verbunden. Die „Evangelisation“ werde einer der großen Schwerpunkte des Instituts der nächsten Jahre sein. Der Direktor des IEEG ist Prof. Dr. Michael Herbst.
- Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg – ein Zusammenschluss von Konfessionslosen, Atheisten, Agnostikern und Freidenkern – mit etwa 15.000 Mitgliedern und rund 1.300 hauptamtlichen Mitarbeitern ist nun auch in Brandenburg als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Mit dem Status verbunden sind die Befreiung von bestimmten Steuern sowie ein eigenes Dienstrecht für Mitarbeiter und Vorrechte beim Immobilienerwerb. Der Verband betreibt mehr als 60 Einrichtungen und soziale Projekte. Er unterstützt die Legalisierung von Abtreibung und fordert eine Abschaffung der Bekenntnisschulen. Zudem bietet er auch Jugendfeiern – als Alternative zur Konfirmation – und „Lebenskundeunterricht“ an.

● Die CVJM-Hochschule in Kassel hat ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert. Der CVJM bildet seit 1920 hauptamtliche Mitarbeiter für den Verkündigungsdienst aus. Die Hochschule nahm ihren Betrieb 2009 mit 54 Studenten auf. Seitdem haben mehr als 500 junge Menschen ihr Studium beendet. Derzeit sind 457 Studenten eingeschrieben. Die Ausbildungsstätte mit elf Professoren betreibt zusätzlich vier Forschungsinstitute: das Institut für Erlebnispädagogik, das Institut für Missionarische Jugendarbeit, das Institut empirica für Jugendkultur und Religion sowie das Evangelische Bank Institut für Ethisches Management.

● Der Deutsche Kulturrat hat den Deutschen Evangelischen Kirchentag aufgefordert, Kulturdebatten nicht nur am Rande des Geschehens abzuhandeln. Künstler und kultureller Diskurs brauchten keine speziellen Kirchen und exklusive Orte, sondern die „Einbindung ins Innere der Kirchentage und das Innere der Kirchen“. Die Kirchen fremdelten mit einem erweiterten Begriff von Kultur, der nicht nur Kunst und Literatur umfasse, sondern auch Lebensformen, Wertesystem und Traditionen. Angesichts von Migration und Integration werde man sich aber über das eigene Kulturgefüge neu verständigen müssen.

Nachrichten aus der Ökumene

Weltkirchenrat wird auch Muslime einladen Vertreter anderer Religionen beim ÖRK in Karlsruhe

Genf, 22.7.2019 [epd/selk]

Der Weltkirchenrat will zu seiner nächsten Vollversammlung in Karlsruhe 2021 Vertreter des Islams und anderer Religionen einladen. Die Vielfalt der Religionen sei eine Chance für Annäherung und Verständigung, sagte der Generalsekretär des ökumenischen Dachverbandes, Dr. Olav Fykse Tveit, dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Genf.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) werde zu dem Treffen im September 2021 in Baden-Württemberg auch Repräsentanten der römisch-katholischen Kirche einladen, betonte der Lutheraner Tveit. Vorsichtig äußerte sich der norwegische Theologe auf die Frage, ob der ÖRK polarisierende Politiker vom rechten oder linken Rand zu der Tagung zulassen werde. „Unsere Versammlung soll nicht als Plattform für extreme Interessen missbraucht werden, da ziehen wir klare Grenzen“, erklärte Tveit.

Innerhalb der Kirchen wird seit Jahren darüber diskutiert, wie man mit rechtspopulistischen Bewegungen in Gemeinden und kirchlichen Gremien umgehen soll. Beim evangelischen Kirchentag im Juni in Dortmund etwa waren AfD-Politiker zu keinem Forum eingeladen.

Zu der 11. Vollversammlung erwartet Tveit rund 850 Delegierte. Zudem würden 3.000 Gäste aus aller Welt an der Zusammenkunft unter dem Motto „Die Liebe Christi bewegt die Welt zu Versöhnung und Einheit“ teilnehmen, sagte der Generalsekretär. Er hob hervor, dass zum ersten Mal das Wort „Liebe“ in einem Motto einer ÖRK-Vollversammlung vorkomme.

„Die Vollversammlung soll starke Impulse für Frieden auf der Welt geben“, sagte Tveit. Angesichts der vielen Konflikte auf der Welt müssten die Kirchen ihre Aufgabe als Kraft der Versöhnung besonders ernst nehmen. Die eine Woche dauernde Versammlung solle ein Ort des Zusammenhalts, der Kontaktpflege, des Zuhörens und der Ermutigung sein.

Tveit (58) wird an der Vollversammlung nicht mehr als Generalsekretär des ÖRK teilnehmen. Er übernahm die Position des Generalsekretärs 2010, sein Vertrag läuft Ende März 2020 aus. Derzeit suchen die ÖRK-Gremien eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger.

Die Vollversammlung ist das höchste Beschlussgremium des 1948 gegründeten Dachverbandes und tritt etwa alle acht Jahre zusammen, zuletzt 2006 im brasilianischen Porto Alegre und 2013 im südkoreanischen Busan.

In Karlsruhe soll es neben Arbeitssitzungen im Plenum auch Gebete, Bibelgruppen, ökumenische Gespräche sowie Treffen nach Regionen und Glaubensgemeinschaften geben. Im Ökumenischen Rat der Kirchen sind 350 Kirchen mit rund 560 Millionen Gläubigen zusammengeschlossen. Dem Rat gehören protestantische, anglikanische, orthodoxe und altkatholische Kirchen sowie Freikirchen an. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied, arbeitet jedoch seit Ende der 60er Jahre in wichtigen Gremien mit.

Frischer Wind in Afrikas größter ökumenischer Organisation Dachverband AACC repräsentiert 140 Millionen afrikanische Christen

Nairobi-Genf, 11.7.2019 [KAP/KNA/selk]

In der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz AACC herrscht Aufbruchsstimmung mit Blick auf ihren neuen Fünfjahres-Strategieplan. In dem ambitionierten, aus sechs Säulen bestehenden Plan hat der Dachverband von protestantischen, anglikanischen, orthodoxen und indigenen Kirchen neue Arbeitsfelder für sich entdeckt und investiert damit neue Energie in bestehende Programme. Das berichtet der kenianische Journalist Fredrick Nzwilli nach Angaben des Fachdiensts „Ökumenische Information“ der Nachrichten-Agentur KNA in einem vom Weltkirchenrat ÖRK in Genf verbreiteten Beitrag. Zentrale Punkte der Strategie seien Effektivität, Effizienz und Zuverlässigkeit für die Ökumene, der es besonders um die Erfüllung ihrer prophetischen Mission geht.

Laut AACC-Generalsekretär Dr. Fidon Mwombeki handelt es sich dabei im Grunde um eine Neuformulierung der bisherigen Programmziele, aber mit einigen neuen Impulsen aus der jüngsten Vollversammlung. So sollten sich die AACC und ihre Mitglieder näherkommen, so Mwombeki, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, der das Amt des Generalsekretärs im Januar übernommen hat. Zuvor war der 59-Jährige Direktor der Abteilung für Mission und Entwicklung des Lutherischen Weltbunds in Genf und davor Generalsekretär der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal.

Der AACC gehören 193 Mitglieder an, darunter Kirchen, nationale Kirchenräte, theologische Ausbildungs- und Laienschulungszentren und andere christliche Organisationen in 42 afrikanischen Ländern. Die in Nairobi ansässige Organisation repräsentiert etwa 140 Millionen Christinnen und Christen in Afrika. Nach Angaben Mwombekis wird die Strategie für die Jahre 2019 bis 2023 bereits in Teilbereichen umgesetzt, besonders in Form von Aktivitäten im Bildungsbereich. „Es war das erste Mal, dass hier AACC-Aktivitäten durchgeführt wurden. Die Menschen haben konkret erfahren, was wir leisten“, sagt Mwombeki.

Vier der sechs „Säulen“ sind programmatischer Natur, die beiden anderen beziehen sich auf die organisatorische Arbeit. Theologie, interreligiöse Beziehungen und Entwicklung kirchlicher Führung, Genderfragen, Frauen und junge Erwachsene, Frieden, Diakonie und Entwicklung und Advocacy-Arbeit bei der Afrikanischen Union sind wichtige Bestandteile der Programmarbeit. Zum organisatorischen Schwerpunkt gehören Governance, Mitgliedschaftsfragen, Entwicklungs- und Netzwerkarbeit und effektives Management und Nachhaltigkeit.

Mit Blick auf die junge Generation plant die AACC eine Kampagne mit dem Titel „Afrika, meine Heimat, meine Zukunft“. Höhepunkt soll ein afrikanischer Jugendkongress mit rund 10.000 Teilnehmern sein.

Papst schreibt Brief an deutsche Bischöfe Unklarheit zum „Synodalen Weg“ zur Erneuerung der Kirche

Bonn, 26.6.2019 [KAP/KNA/selk]

Papst Franziskus hat den römisch-katholischen Bischöfen in Deutschland einen Brief geschrieben, in dem es offenbar um die Reformdebatte und den von der Bischofskonferenz vor wenigen Monaten beschlossenen „Synodalen Weg“ zur Erneuerung der Kirche geht. Entsprechende Informationen des Kölner Internetportals domradio.de bestätigten kirchliche Kreise der Nachrichten-Agentur (KNA). Der Inhalt des Briefs ist bisher nicht bekannt.

Den Angaben zufolge hat der Vatikan-Botschafter in Deutschland, Nuntius Nikola Eterovic, den Brief bei der Tagung des Ständigen Rats der Deutschen Bischofskonferenz in Berlin den Bischöfen überbracht. Laut domradio.de hat der Papst den „synodalen Weg“ nicht verboten, wohl aber die Berücksichtigung einiger Wegmarken an-

gemahnt. Unter anderem solle man die Einheit mit der Weltkirche suchen und den Weg der römisch-katholischen Lehre nicht verlassen.

Die meisten Bischöfe seien überrascht gewesen, manche aber hätten wohl schon gewusst, dass ein solcher Brief auf dem Weg sei, berichtet das Portal weiter.

Nach intensivem Ringen hatten die deutschen Bischöfe im März bei ihrer Frühjahrs-Vollversammlung ohne Gegenstimmen und bei vier Enthaltungen einen „verbindlichen synodalen Weg“ beschlossen. Dabei soll es um Themen wie Macht, Sexualmoral und die Lebensform der Priester gehen. Ein weiteres Forum zur künftigen Rolle der Frauen in der Kirche ist im Gespräch.

Unter Mitarbeit von römisch-katholischen Laien und externen Fachleuten wollen die Bischöfe ihre Positionen zu diesen und anderen strittigen Fragen klären. Der Zeitplan sieht vor, dass Vertreter von Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) Anfang Juli über das weitere Vorgehen beraten sollte. Eine erste große Runde soll Mitte September mit etwa 80 Teilnehmern tagen.

Zuletzt hatten sich der Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer sowie der scheidende Augsburger Bischof Konrad Zdarsa kritisch über den „synodalen Weg“ geäußert. Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki sprach sich gegen Reformen nach dem Vorbild des liberalen Protestantismus aus, stellte aber den beschlossenen Weg als solchen nicht in Frage.

Mehr Frauen in Führungspositionen im Vatikan Skepsis jedoch zu möglicher Priesterweihe von Frauen

Berlin, 2.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Frauen sollten nach den Worten des Münchner Erzbischofs, Kardinal Dr. Reinhard Marx, mehr Führungspositionen im Vatikan bekleiden. Die mit weltlichen Ministerien vergleichbaren Dikasterien müssten nicht zwingend von einem Kardinal oder Bischof geleitet werden, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in der NDR-Talkshow „Reinhold Beckmann trifft...“. An der Spitze eines Dikasteriums könnten auch Frauen stehen, so Marx. „Wenn ich Papst wäre, würde ich es machen“, fügte das Mitglied des Kardinalsrates (auch K9-Rat), den Papst Franziskus als Beratergremium zur Kurienreform im Vatikan eingerichtet hat, hinzu.

Skeptisch äußerte sich Marx dagegen zu einer möglichen

Priesterweihe von Frauen. In der römisch-katholischen Kirche gebe es eine lange Tradition, wonach nur Männer dieses Amt bekleiden könnten. Zudem habe sich der damalige Papst Johannes Paul II. (1978-2005) klar gegen eine Priesterweihe von Frauen ausgesprochen. Marx geht nach eigenen Worten aber davon aus, dass die Diskussion darüber weitergehe.

Zugleich verteidigte der Kardinal die Ehelosigkeit von Priestern. Der Zölibat entspreche der Lebensform Jesu und spiele schon allein deswegen im kirchlichen Leben eine besondere Rolle. Es stelle sich aber die Frage: „Soll man alle, die Priester werden, nur aus dieser Gruppe nehmen?“

Bischof Ipolt: Keine Entscheidung über Priesterweihe für Frauen Görlitzer Bischof dämpft zu große Erwartungen

Bonn, 29.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt hat mit Blick auf den geplanten „synodalen Weg“ der römisch-katholischen Kirche in Deutschland vor zu großen Erwartungen gewarnt. So werde die Frage, ob Frauen die Priesterweihe erhalten könnten, „in vielen Ländern und Kulturen ganz anders gesehen als bei uns“, sagte Ipolt in einem Interview der „Sächsischen Zeitung“. Er betonte: „Ein Entscheidung darüber wird beim synodalen Weg in Deutschland nicht fallen.“

Zugleich äußerte sich der Bischof „sicher, dass der synodale Weg sinnvoll ist und er auch wichtige Empfehlungen bringen wird“. Auch wenn eine Entscheidung über eine Priesterweihe von Frauen nicht möglich sei, „können wir uns doch fragen, wo und wie wir mehr Frauen verantwortliche Aufgaben in der Kirche anvertrauen können“.

So habe er in seiner Diözese das Amt des Generalvikars von dem des Ökonomen getrennt. „Das macht jetzt eine Frau, die dafür auch die nötige Kompetenz mitbringt“, sagte Ipolt. Er äußerte die Hoffnung, dass der synodale Weg eine Verständigung schaffe, „was bleibend in der Kirche ist und wo Veränderungen heute angezeigt sind“.

Der Bischof bedauerte, dass es für den synodalen Weg „erst der Aufdeckung der Missbrauchsfälle bedurfte“. Er räumte ein: „Vor allem haben die Menschen uns übel genommen, dass wir versucht haben, die Missbrauchsfälle unter den Teppich zu kehren und die Institution Kirche oft mehr geschützt haben als die Opfer.“

Ipolt äußerte sich auch zur Verpflichtung römisch-katholischer Priester zur Ehelosigkeit. Der Zölibat sei nur aus

dem Glauben zu verstehen, so der Bischof der Diözese Görlitz. Der Priester übernehme die Lebensform Jesu, „um seinem Glauben und seiner Verkündigung Gewicht zu verleihen“. Ipolc räumte ein, das Priesteramt auf Lebens-

zeit sei eine Herausforderung. Für junge Menschen sei es heute schwierig, „eine lebenslange Bindung einzugehen, einen Beruf für immer auszuüben“.

Fuldaer Bischof: Priesteramt für Frauen wenig realistisch Stärkeres „Mitsprache- und Entscheidungsrecht“ notwendig

Bonn, 4.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der deutsche Bischof Dr. Michael Gerber sieht die Forderung nach einer Zulassung von Frauen zu kirchlichen Weiheämtern sehr skeptisch. „Ich halte diese konkrete Forderung für wenig realistisch“, sagte der Bischof von Fulda in einem Interview der Nachrichten-Agentur (KNA). Das gelte insbesondere, „wenn man die Tradition der katholischen Kirche sieht, die ja eine weltweite Kirche ist“. Zugleich warb der 46-jährige Gerber, der nun rund 100 Tage im Amt ist, für ein stärkeres „Mitsprache- und Entscheidungsrecht“ von Frauen in der Kirche.

„Ich glaube, dass wir mit einer einseitigen Zuspitzung auf die Frage des Weiheamtes für Frauen in der katholischen Kirche nicht weiterkämen“, betonte Gerber. Nötig sei es

aber, „das Anliegen der Geschlechtergerechtigkeit ernst zu nehmen“. Gerber befürwortet nach eigenen Worten „eine deutlich stärkere Mitwirkung von beiden Geschlechtern an Leitungsaufgaben – und zwar von Klerikern und Laien“. Das sei auch angesichts der Tradition gar nicht so ungewöhnlich, wenn man etwa an die Leitung von Schwesterngemeinschaften denke. „Wir müssen Frauen in der katholischen Kirche stärker als bisher ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht einräumen“, forderte er.

Den Zölibat hält Gerber als Lebensform für Priester weiterhin für nötig. „Kirche braucht in ihrem Kern auch Menschen, die eine sehr verbindliche Form der Nachfolge Christi leben“, sagte der Fuldaer Bischof.

Erzbischof: Auch Kirchenreformen bringen Masse nicht zurück Herausforderung, „auf ganz neue Weise Kirche zu sein“

Berlin, 21.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der Berliner römisch-katholische Erzbischof Dr. Heiner Koch sieht die Kirche vor großen Herausforderungen angesichts der vielen Austritte und der sinkenden Mitgliederzahlen. „Ich bin auch für Reformen der Kirche, aber ich glaube nicht, dass durch noch so viele Reformen die Menschen in Massen wiederkommen“, sagte er dem Kölner Internetportal domradio.de: „Das sieht man auch in der evangelischen Kirche.“

Er sei fest davon überzeugt, so Koch weiter, dass der allgemeine Trend nicht aufzuhalten sei, selbst „wenn wir alles neu machen würden, um dem Mainstream zu folgen und eventuell tun, was die Menschen von uns erwarten“.

Die Verbundenheit mit der Kirche und mit Gott, die Tradition und auch die Familienverbundenheit seien auf vie-

lerlei Ebenen abgebrochen, ergänzte der Erzbischof: „Wir werden auf ganz neue Weise Kirche sein müssen und wir brauchen neue gemeinschaftliche Bindungen. Das ist die große Herausforderung und die Chance, die auch Freude macht die Kirche neu zu gestalten.“

Denn trotz allem blicke er „sehr hoffnungsvoll in die Zukunft der Kirche“. Diese werde allerdings eine andere Gestalt haben: „Ich weiß ja in Berlin selbst, das es nicht selbstverständlich ist, den Glauben zu leben und vor allem den Glauben weiterzugeben.“ Studien zeigten etwa, dass nur 37 Prozent der römisch-katholischen Eltern den Glauben an ihre Kinder weitergäben. Unter anderem werde als Grund dafür genannt, dass der andere Elternteil nicht getauft sei. Diese und andere „Konfliktthemen“ des Alltags gelte es anzugehen.

Kardinal Marx: Predigtverbot für Laien überdenken Erzbischof: Mehr Rücksicht auf „unterschiedliche Begabungen“

München, 21.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der Vorsitzende der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Dr. Reinhard Marx, hat das bisher geltende Predigtverbot für Laien in römisch-katholischen Messfeiern infrage gestellt. „Wollen wir nicht sagen, wer eine Begabung hat, der soll sprechen?“, sagte der Münchner Erzbischof bei einem Treffen mit Lektorinnen und Lektoren seiner Erzdiözese. Da die „Begabungen unterschiedlich“ seien, stelle sich auch die Frage der Predigt durch Laien. Nach dem Kirchenrecht ist die Predigt in römisch-katholischen Messfeiern Klerikern vorbehalten.

Der Predigtendienst müsse sich weiterentwickeln, sagte der Kardinal. So könnten auch Visualisierungen oder „Zeugnisse von Menschen“ einbezogen werden. Generell wünsche er sich „eine größere Vielfalt dessen, was Predigt ist“. Der Verwendung von Tablets im Gottesdienst anstelle der liturgischen Bücher erteilte Marx dagegen eine Absage. Dabei räumte er ein, das Brevier, also das tägliche Stundengebet, lese er persönlich nur noch auf dem Tablet. In der Liturgie solle man jedoch bei gedruckten Büchern bleiben.

Protestlerinnen starten Aktion „Maria, schweige nicht!“ Frauenbund will an Initiative „Maria 2.0“ anknüpfen

Bonn, 18.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der (römisch-) Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) startete am 21. Juli die Aktion „Maria, schweige nicht!“. Sie knüpft damit an die Initiative „Maria 2.0“ an, die sich mit bundesweiten Protestaktionen unter anderem für den Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern einsetzt.

KDFB-Präsidentin Dr. Maria Flachsbarth erklärte, Frauen sollten in Welt und Kirche gleichberechtigt Verantwortung übernehmen, auch geistliche Verantwortung. „Reformen sind notwendig, wenn die Kirche wieder an Bedeutung gewinnen und eine Zukunft haben will. Die Frage nach Ämtern und Strukturen gehört eindeutig dazu.“

Namensgeberinnen der Aktion seien Maria Magdalena, erste Zeugin der Auferstehung und Apostolin der Apostel, deren Festtag am 22. Juli begangen wird, und Maria, die

Mutter Jesu, die mit ihrem freien Ja zu Gottes Wort die Heilsgeschichte eröffnet habe. „Beide haben, ebenso wie andere Frauen in der Bibel, gerade nicht geschwiegen, sondern mit ihren Worten das Heil von Gott her erfahrbar gemacht“, so Flachsbarth. Beide Marien regten Frauen heute an, „mutig ihre Stimme zu erheben und sich für eine partnerschaftliche Kirche und für Veränderungen einzusetzen“.

Die Aktion „Maria, schweige nicht!“ soll nach Angaben des Verbandes Frauen ermuntern, das zur Sprache zu bringen, wozu sie in der Kirche nicht schweigen wollen, was ihnen unter den Nägeln brennt und wo sie Handlungsbedarf sehen. Der KDFB ist laut eigenen Angaben ein unabhängiger Frauenverband mit bundesweit 180.000 Mitgliedern.

Theologe Striet: Glaube ist vernünftig, aber nicht heilsnotwendig Freiburger Theologe: Plädoyer für ein Leben „als wenn es keinen Gott gäbe“

Salzburg, 30.7.2019 [KAP/selk]

Der Glaube an Gott ist auch in einer säkularen, wissenschaftsbasierten Gesellschaft „vernünftig“ – aber er muss als solcher erkennen, dass er nicht zwingend „heilsnotwendig“ ist. Das hat der Freiburger Theologe Prof. Magnus Striet bei einem Vortrag in Salzburg betont. Das Angebot eines grassierenden „Religionspopulismus“, der gegen die liberalen, diskursiven Gesellschaften die Rede

von der absoluten Wahrheit in Stellung bringe, sei weder trag- noch zukunftsfähig, so Striet. Vielmehr müsse der Glaube sich vor dem Hintergrund des modernen Freiheitsdenkens als vernünftig erweisen – oder revidiert werden: „Entweder Gott ist freiheitsliebend oder als kleingeistiger Gott, der nur Normen vorschreibt, nicht akzeptabel“.

„Vernünftig“ sei der Glaube, insofern er im Kern eine Reaktion auf die Gewissheit des Todes darstelle und die Hoffnung ausformuliert, dass es einen Gott gibt, „er den Tod zu töten vermag“, so der Freiburger Fundamentaltheologe weiter. Historisch lasse sich die Auferweckungshoffnung in dieser Form rekonstruieren. „Nur weil Gott als geschichtsmächtiger Gott nicht zu beweisen ist, ist daraus also nicht zu schließen, dass er nicht existieren kann.“ Überzeugend sei in dem Zusammenhang ein Axiom, das der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906-45) in der NS-Haft formulierte, als er schrieb, der Mensch müsse in der Welt leben „etsi deus non daretur“ – „als ob es keinen Gott gäbe“ (Zitat Bonhoeffer: „Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen“).

Eine solche Grundhaltung im Glauben müsse sich weder konfrontativ „gegen eine wissenschaftsbasierte Gesellschaft stemmen“, noch kollidiere sie mit dem Freiheitsbedürfnis des Menschen, führte Striet weiter aus. Zugleich aber müsse man sich vor diesem Hintergrund auch vom Paradigma der Heilsnotwendigkeit verabschieden – schließlich sei es vor dem Hintergrund der modernen Freiheitsgeschichte und der Pluralität von religiösen und a-religiösen Lebensentwürfen nicht mehr warum genau die eine Form des Glaubens Heilsnotwendigkeit beanspruchen dürfe. „Es gibt eine Lebensnotwendigkeit des Glaubens, aber keine Heilsnotwendigkeit“, so Striet abschließend.

Kardinal Müller: Kirche arbeitet an ihrer eigenen Auflösung Kirche darf sich nicht am Zeitgeist ausrichten

Freiburg/Rom, 15.7.2019 [epd/KNA/KAP/selk]

Der ehemalige Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal Dr. Gerhard Ludwig Müller, hat der römisch-katholischen Kirche unter Papst Franziskus vorgeworfen, an ihrer eigenen Auflösung zu arbeiten. „Die Selbstsäkularisierung der Kirche nach dem Modell des liberalen Protestantismus ist nicht der erste Schritt ihrer Modernisierung, sondern der letzte vor ihrer Selbstabschaffung“, schreibt er in einem neuen Buch, das am 15. Juli erschienen ist. In dem Buch äußert Müller an vielen Stellen scharfe Kritik an Papst Franziskus.

Der deutsche Kardinal wirft dem Vatikan Machtklüngel und dem Kirchenoberhaupt Effekthascherei vor. Die Kirche müsse „arm und dienend, einfach aber auffällig barmherzig sein“, schreibt Müller in dem Buch mit dem Titel „Römische Begegnungen“. Mit verstaubten Vokabeln von Sünde und Umkehr könne man die Leute nur abschrecken.

Wunsch nach „Erneuerung in Christus“

Die vom Papst angestrebten Reformen in der Kirche könne es nur „als Erneuerung in Christus“ geben, mahnt der 71 Jahre alte Theologe: „Papst und Bischöfe müssen sich an ihm und nicht an den Meinungen der Massen-Medien orientieren.“ Mehr Glaube und Zeugnis, weniger Politik, Intrigen und Machtspiele seien das Gebot der Stunde.

Früher sei das Ziel von Katholiken die Nachahmung Christi gewesen, schreibt Müller in dem 160 Seiten umfassenden Buch. „Heute ist Mainstream und political correctness angesagt.“ Die Bestrebungen von Franziskus, auch für eine breite Öffentlichkeit verständlich zu sein, fasst Müller mit dem Satz zusammen: „Nur wer bei den Medien ankommt,

ist nahe bei den Menschen.“ Für den Kardinal handelt die römisch-katholische Kirche unter Franziskus nach dem Leitsatz „Lieber in einer vollen Talkshow als einsam vor dem Tabernakel“.

In dem Band formuliert Müller imaginierte Dialoge zwischen fiktiven Personen und sich selbst in der dritten Person. So lässt er etwa einen „deutschen Bischof“ argumentieren: „Nur wer bei den Medien ankommt, ist nahe bei den Menschen. Ein guter Bischof eckt nicht an, sondern schaut den Leuten aufs Maul und redet ihnen nach dem Mund.“ Daraufhin entgegnet „der römische Kardinal“, die „Selbstsäkularisierung“ der Kirche sei der letzte Schritt vor ihrer Abschaffung.

Auf die fiktive Frage eines Journalisten nach der Migration in Europa betont „der Kardinal“, es gelte immer, Notleidenden zu helfen. Und fügt dann an: „Man kann nicht eine Masseneinwanderung von nichtbedürftigen Menschen in Europa fördern; nur um die christliche Kultur zu marginalisieren.“ Weiter warnt er, islamische Rechtsordnungen dürften nicht zur Grundlage des öffentlichen Rechts werden. Auch dürfe kein Christ gezwungen werden, eine Moschee zu besuchen.

„Der Kardinal“ kritisiert in dem Band auch das 2017 in Deutschland begangene Jubiläum zu 500 Jahre Reformation. Das Jahr 1517 könne kein „Grund zum Jubeln“ sein. Dagegen sei das vor allem von evangelischer Seite als abwertend kritisierte Dokument der Glaubenskongregation „Dominus Jesus“ die „Magna Charta gegen den christologischen und ekklesiologischen Relativismus der Postmoderne“.

Kardinal Müller war von 2012 bis 2017 Präfekt der Glaubenskongregation im Vatikan und äußerte bereits damals mehrfach heftige Kritik an Papst Franziskus. Dieser er-

nannte Müller nach dem regulären Ablauf der Amtszeit nicht erneut für das Amt. Von 2002 bis 2012 war Müller Bischof von Regensburg. 2014 wurde er Kardinal.

Soziologe: Neben Kritik an Kirche auch Positives hervorheben Ständiges Kritisieren ist verheerend für Außenimage

Bonn, 19.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Angesichts eines starken Anstiegs von Austritten bei den beiden großen Kirchen Deutschlands rät der Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack, neben Kritik an den Kirchen auch positive Aspekte hervorzuheben. „Ich denke, dass die Menschen in der Kirche anfangen müssen, über die Kirche gut zu reden. Wenn die ganze Zeit nur Kritik geübt wird, dann hat das eine verheerende Wirkung auf das Image der Kirche“, sagte Pollack im Interview der Nachrichtenagentur KNA. „Und es wäre wahrscheinlich auch am besten, wenn die Menschen außerhalb der Kirche gut über sie reden würden. Durch Kommunikation und eine Veränderung des Diskurses kann man auch einiges erreichen.“

Das bedeute aber nicht, dass Kritik wie etwa die Frauen-Protestaktion Maria 2.0 kontraproduktiv seien, betonte Pollack. „Das sind ja hochengagierte Frauen, die an der Kirche leiden und nicht genug gehört werden. Ich würde sagen, dass auch für diese sehr kritischen und zum Teil auch provokativen Aktionen Raum in der Kirche sein muss.“ Das dürfe jedoch nicht alles sein. „Es sollten sich auch die zu Wort melden, die brav jede Woche zur Messe gehen und darunter leiden, dass die Kirche so ein schlechtes Image hat. Sie sollten darüber reden, was sie an die Kirche bindet.“ Die Änderung beginne damit,

„dass man es lernt, anders zu denken“.

Auch der demografische Wandel trug dazu bei, dass die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland von 44,8 Millionen 2017 auf 44,14 Millionen gesunken ist. Bei den Kirchengaustritten lagen die evangelischen Landeskirchen mit 220.000 weiterhin höher als die römisch-katholische Kirche mit 216.078, geht aus den Statistiken hervor. Allerdings muss die römisch-katholische Kirche mit einem Plus von 29 Prozent eine stärkere Zunahme der Austrittszahlen hinnehmen als die Evangelische Kirche in Deutschland mit einem Plus von 11,6 Prozent.

Die Kirchen hätten den Abwärtstrend nicht stoppen oder umkehren können – „obwohl sie sich darum bemühen, Transparenz in ihr Handeln zu bringen oder sich schuldig bekennen, wenn Missbrauchsfälle bekannt werden“, sagte Pollack. Wenn man die Entwicklung seit den 60er Jahren betrachte, gebe es einen stetigen Anstieg der Kirchengaustrittsrate. Heute seien die Zahlen selbst in den „Kirchengaustritts-Tälern“ deutlich höher als vor 30, 40 Jahren. „Die Kirchen sind im Grunde genommen diesem Abwärtstrend wie einem unausweichlichen Schicksal ausgesetzt und können nicht allzu viel tun, um ihn zu stoppen oder umzukehren.“

Vatikan bekräftigt Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses Keine Rechtfertigung von Missbrauch

Vatikanstadt, 1.7.2019 [KAP/selk]

Vor dem Hintergrund des Missbrauchsskandals hat der Vatikan die Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses bekräftigt. Der vatikanische Gerichtshof der Pönitentiarie verwahrt sich in einer vom Vatikan veröffentlichten Stellungnahme gegen Erwartungen, die römisch-katholische Kirche müsse ihre Rechtsordnung an jene einzelner Staaten anpassen. Zugleich betonte der Leiter des Gerichts, Kardinal Mauro Piacenza, das Festhalten am Beichtgeheimnis stelle keine Rechtfertigung von oder Toleranz gegenüber Missbrauch dar.

Das Beichtgeheimnis sei nicht mit dem Berufsgeheimnis etwa von Medizinern oder Anwälten vergleichbar, so Piacenza in einer zusätzlichen Erläuterung. Solche Regelungen weltlicher Gerichte könnten nicht auf die Kirche übertragen werden.

In der Note des Gerichtshofs heißt es, jede politische oder gesetzliche Initiative gegen die Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses wäre eine Verletzung der Religionsfreiheit sowie der Gewissensfreiheit von Beichtendem wie Beichtvater. Jemand, der sich in der Beichte öffne, müsse

stets sicher sein können, dass die Inhalte vertraulich bleiben. Über das Beichtgeheimnis könne „keine menschliche Macht“ Jurisdiktionsgewalt beanspruchen.

Sollten im Namen einer Beichte Straftaten zur Sprache kommen, dürfe ein Sich-Stellen vor der zivilen Gerichtsbarkeit gemäß dem Aussageverweigerungsrecht nicht als Bedingung für eine Lossprechung gemacht werden, heißt es. Die Note betont zugleich, dass für eine Vergebung aufrichtige Reue und Besserung Voraussetzung seien. Sofern sich bei einer Beichte Opfer äußern, sollten diese über ihre Rechte informiert werden sowie über die rechtlichen Mittel, Taten gegenüber kirchlichen und

oder zivilen Gerichten anzuzeigen.

Die Pönitentiarie ist einer der obersten Gerichtshöfe des Vatikans; er ist unter anderem für Gewissensfragen im Zusammenhang mit Sakramenten zuständig. Es habe einen Wandel der Kommunikation gegeben, in dem „zu oft Informationen jeder Art bekannt gemacht werden, die auch privateste und vertraulichste Bereiche betreffen“, so das Schreiben. Auch die Kirche selbst sei davon nicht ausgenommen. In Zeiten der Massenkommunikation gelte es besonders, „darüber zu wachen, dass das Beichtgeheimnis niemals von irgendwem verletzt wird“.

Schweizer Diözese schafft Begriff „Laientheologe“ ab Aus „Pastoralassistenten“ werden „Pfarrseelsorger“

Basel, 26.6.2019 [KAP/KNA/selk]

Die Schweizer Diözese Basel schafft die Berufsbezeichnungen „Laientheologe/Laientheologin“ und „Pastoralassistent/Pastoralassistentin“ ab. Zum 1. August werden stattdessen die Begriffe „Theologe/Theologin“ sowie „Pfarrseelsorger“ und „Pfarrseelsorgerin“ eingeführt, wie aus einem Schreiben von Generalvikar Dr. Markus Thürig an die Seelsorger und Katecheten hervorgeht, aus dem das Portal kath.ch zitiert.

Seit vielen Jahren störe das Element „Laie“, das in der Gesellschaft als „Nicht-Fachmann/-frau“ verstanden werde, begründete Thürig auf kath.ch-Anfrage die Entscheidung. Dabei habe diese Personengruppe ein abgeschlossenes Theologiestudium.

Laientheologen haben nicht die Weihe zum Diakon oder

Priester empfangen. Auch Frauen mit Theologiestudium, die ohnehin von den Weihen ausgeschlossen sind, wurden als Laientheologinnen bezeichnet. Das Element „Laie“ habe sich damit auf den Stand bezogen und nicht auf eine fehlende Fachkompetenz, erklärte Thürig.

Seit den 1970er Jahren, als die ersten Theologen in den kirchlichen Dienst traten, sei in der Diözese Basel die Berufsbezeichnung „Laientheologe“ verwendet worden, so der Generalvikar. Die betreffenden Personen wurden etwa als Pastoralassistent, Spezialseelsorgerin, Stellenleiter, später auch als Gemeindeleiterin eingesetzt. Bei dem Begriff „Pastoralassistent/Pastoralassistentin“ störe, dass „jemand beruflich immer Assistent beziehungsweise Assistentin bleibt“, so der Generalvikar.

Geht der Ökumene die Luft aus? Kaum Ökumene auf evangelischem Kirchentag

Wetzlar, 25.6.2019 [idea/selk]

Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund hat es kaum ökumenische Veranstaltungen gegeben. Manche Katholiken haben das kritisiert. Die Ökumene laufe „auf Sparflamme“ und der „begeisterte Aufschwung“ im Zuge der ökumenischen Feierlichkeiten zum 500. Reformationsjubiläum 2017 sei vorüber. Die Evangelische Nachrichtenagentur idea (Wetzlar) nahm diese Äußerungen zum Anlass, in ihrer Serie „Pro und Kontra“ zu fragen: „Geht der Ökumene die Luft aus?“

Katholik: Die Jesus-Ökumene lebt in Augsburg und Wien

Skeptisch zum Zustand der Ökumene äußerte sich der Publizist und Initiator des römisch-katholischen Jugendkatechismus „YOUCAT“, Bernhard Meuser (Aschau im Chiemgau): „Mir geht es wie vielen Katholiken, denen es im Traum nicht eingefallen wäre, noch zum Kirchentag zu fahren. Was soll ich dort?“ Er fühle sich dort fremd, seitdem „selbst vernünftige evangelische Theologen – sie sind keine Fundamentalisten, ordnen nur den Zeitgeist

dem Wort Gottes unter – von Kirchenleitungen ausgegrenzt werden“. Er habe lange gedacht, dass es unter Christenmenschen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gebe. Doch das sehe er inzwischen anders. So habe er keine Lust, Mutter Erde anzubeten. Meuser: „Ich möchte Jesus, meinem Herrn, zujubeln.“ Weiter schreibt er: „Und was soll ich mit Leuten, die in puncto Abtreibung wackeln und sich ethisch wie Lianen winden, um nur ja auf dem CSD-Wagen (CSD: Homosexuellenparade Christopher-Street-Day, Anm. d. Red.) schunkeln zu dürfen?“ Die Jesus-Ökumene lebe etwa auf der MEHR-Konferenz und zuletzt in Wien bei dem pfingstkirchlich-charismatischen Erweckungskongress „Awakening Austria“ (Österreich aufwecken). Die viertätige charismatisch orientierte Glaubenskonferenz „MEHR“ in Augsburg mobilisierte Anfang 2017 ebenso über 10.000 Christen aus ganz Europa wie „Awakening Austria“ Mitte Juni in Wien.

Catholica-Beauftragter:

Auf allen Ebenen wird weitergearbeitet

Anderer Meinung ist der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (VELKD), der Landesbischof der Lutherischen Landeskirche Schaum-

burg-Lippe, Karl-Hinrich Manzke (Bückerburg). Für alle vom ökumenischen Geist Bewegten gelte: „Leidenschaft und Geduld sind unverzichtbar.“ Seit dem ökumenisch bedeutsamen Jahr des Reformationsjubiläums 2017 gehe es auf allen Ebenen weiter: „Die beiden Kirchen arbeiten aktiv und entschlossen zusammen, um beispielsweise Polizisten bei belastenden Aufgaben seelsorgerlich und in ethischen Entscheidungssituationen zu unterstützen.“ Dabei würden sich evangelische und römisch-katholische Geistliche selbstverständlich vertreten. Manzke: „Das gilt auch für andere Bereiche des öffentlichen Lebens – wie die Seelsorge an Kranken und Gefangenen.“ Der Religionsunterricht entwickle sich in einigen Bundesländern deutlich in die Richtung, „dass zukünftig weitestgehend konfessionell-kooperativ unterrichtet wird“. Und die in Deutschland besonders dringliche Frage der Gemeinschaft beim Abendmahl habe seit der Veröffentlichung der Orientierungshilfe der deutschen Bischöfe 2018 noch einmal neue Fahrt aufgenommen. Die Empfehlung gelte, dass die römisch-katholischen Pfarrer evangelische Ehepartner von Katholiken zur Kommunion mit einladen dürften. Manzke: „Das Wort Jesu gilt uneingeschränkt, dass diejenigen, die an ihn glauben, ‚alle eins sind‘, um das Zeugnis von ihm nicht zu verdunkeln.“

Vatikan empfiehlt Klerikern in China staatliche Registrierung

Pastorale Leitlinien veröffentlicht: Heiliger Stuhl akzeptiert Gewissensgründe

Vatikanstadt, 28.6.2019 [KAP/selk]

Der Vatikan hat römisch-katholische Bischöfe und Priester in China ermutigt, sich behördlich registrieren zu lassen. Gleichzeitig akzeptiere es der Heilige Stuhl, wenn Kleriker diese Registrierung aus Gewissensgründen verweigerten, heißt es in pastoralen Leitlinien, die der Vatikan veröffentlichte. Neue Vorschriften der Regierung in Peking sehen eine solche Registrierung von Klerikern in den staatlichen Religionsorganisationen vor.

Diese Registrierung, ohne die keine offizielle Seelsorgetätigkeit möglich ist, sorgt unter Gläubigen für Unruhe, die zu zahlreichen Anfragen an den Vatikan führten. Der bei der Registrierung zu unterzeichnende Text enthält einen Absatz, in dem der Priester oder Bischof erklärt, dass er sich mit dem Prinzip der „Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung der Kirche in China“ einverstanden erklärt.

Daher empfiehlt der Vatikan gegebenenfalls eine Unterzeichnung mit Vorbehalt. Wenn ein Bischof oder Priester in der zu leistenden Erklärung die römisch-katholische Lehre von der Einheit mit dem Papst und der Bischöfe

untereinander nicht respektiere, solle der Betreffende in einem Zusatz erklären, dass er die Unterschrift leiste, „ohne seine Pflicht zu verletzen, treu zu den Prinzipien der kirchlichen Lehre zu stehen“. Auch eine entsprechende mündliche Erklärung sei möglich. Über eine erfolgte Registrierung sei der jeweilige kirchliche Vorgesetzte zu informieren, heißt es weiter.

An Chinas Katholiken appelliert der Vatikan, sie sollten „nicht nur die Komplexität der Lage verstehen“, sondern „offenen Herzens die schmerzliche Entscheidung des Hirten akzeptieren – wie immer sie ausfällt“. Es dürfe „kein einschüchternder Druck auf ‚inoffizielle‘ römisch-katholische Gemeinden ausgeübt“ werden, auch wenn dies bereits geschehen sei.

Hintergrund der Anweisung ist das im September 2018 geschlossene vorläufige Abkommen mit Peking zur Ernennung von Bischöfen. Inzwischen hat der Vatikan auch diejenigen chinesischen Bischöfe anerkannt, die ohne Billigung des Papstes geweiht worden waren.

Kardinal veröffentlicht „Dubia“ gegen China-Politik des Vatikan Joseph Zen Ze-kiun kritisiert „pastorale Leitlinien“ für China scharf

Hongkong, 6.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Kardinal Dr. Joseph Zen Ze-kiun (87), von 2002 bis 2009 Bischof von Hongkong, hat die jüngst vom Vatikan erlassenen „pastoralen Leitlinien“ für China mit deutlichen Worten kritisiert. Mit den Leitlinien werden römisch-katholische Kleriker in der kommunistischen Volksrepublik ermutigt, sich behördlich registrieren zu lassen. Zen veröffentlichte am Wochenende auf seiner Website mehrere „Dubia“ (Zweifel), die sich gegen das neue Schreiben richten.

„Dieses Dokument hat radikal auf den Kopf gestellt, was normal ist und was nicht“, so der Kardinal. Es enthalte Vorgaben, die offensichtlich gegen alle Grundlagen der Moraltheologie verstießen. Mit Blick auf den bei einer Registrierung von Bischöfen und Priestern in China zu unterzeichnenden Text schrieb Zen: „Kurz gesagt: Es ist in Ordnung, alles zu unterzeichnen, was die Regierung verlangt – möglicherweise mit einer schriftlichen Klarstellung, die das Unterzeichnete bestreitet.“

Auf diese Weise könnte sogar ein Abfall vom Glauben gerechtfertigt werden, kritisierte der Kardinal. Jene, die solche Leitlinien verfasst hätten, hofften vielleicht, dass

die bedauernswerte Minderheit in China „eines natürlichen Todes stirbt“. Damit meine er nicht nur die Untergrundpriester, sondern ebenso die vielen Brüder und Schwestern der offiziellen Kirche, die im Vertrauen auf den Heiligen Stuhl beharrlich für einen Wandel gearbeitet hätten. Er bete dafür, dass der „wahre Glaube“ in seinem Heimatland nicht sterbe, betonte Zen.

Die am 28. Juni veröffentlichten vatikanischen Leitlinien empfehlen chinesischen Bischöfen und Priestern, bei ihrer amtlichen Registrierung mit einer schriftlichen oder mündlichen Erklärung auf ihre Treuepflicht gegenüber der römisch-katholischen Lehre zu verweisen. Zugleich forderte der Vatikan die Behörden zu einer Nachbesserung des Registrierungsverfahrens auf und verwahrte sich gegen jedweden Druck auf Kleriker.

Bereits im September hatte der Heilige Stuhl ein Abkommen mit China über Bischofsernennungen abgeschlossen. Kardinal Zen ist ein entschiedener Gegner einer solchen Annäherung, weil er daraus Nachteile für die römisch-katholische Untergrundkirche in China befürchtet.

Eritrea: Regierung beschlagnahmt Gesundheitseinrichtungen Soldaten zwangen Patienten, Krankenhäuser zu verlassen

Asmara, 25.6.2019 [idea/selk]

In Eritrea haben Soldaten der Regierung 21 römisch-katholische Kliniken, Arztstationen und Gesundheitseinrichtungen des Landes beschlagnahmt. Das meldet das römisch-katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ (München). Die Patienten seien aufgefordert worden, ihre Betten zu verlassen, berichteten Informanten, die aus Sicherheitsgründen anonym bleiben wollen, dem Hilfswerk. Die vier römisch-katholischen Bischöfe des Landes verurteilten dieses Vorgehen der Regierung. In einem gemeinsamen Brief an die eritreische Gesundheitsministerin, Amna Nurhusein, hieß es: „Die Kirche dieser Einrichtungen zu berauben bedeutet, ihre Existenzgrundlage zu untergraben und ihre Mitarbeiter der Verfolgung auszusetzen.“ Laut „Kirche in Not“ hat sich das Personal einiger Kliniken geweigert, die Schlüssel auszuhändigen. Die Soldaten seien daraufhin regelrecht eingebrochen. In den 21 Einrichtungen sollen mindestens 170.000 Personen versorgt worden sein. Nach Ansicht eines Informanten des Hilfswerks will die eritreische Regierung zukünftig offenbar der einzige Anbieter medizinischer Fürsorge im Land sein. UN-Sonderbotschafterin verurteilt jüngste Verhaftungen

von Christen In den vergangenen Monaten ist es in Eritrea wiederholt zu Verhaftungen von Christen gekommen. Das verurteilte die UN-Sonderbotschafterin für Menschenrechte in Eritrea, Daniela Kravetz: „Diese Aktionen zeigen, dass die Menschenrechtssituation in Eritrea unverändert bleibt, trotz einer Besserung des regionalen Klimas in puncto Frieden und Sicherheit.“ Ihrer Kenntnis nach seien im Mai mehr als 170 pfingstkirchliche Christen festgenommen worden – unter ihnen auch Frauen und Kinder. Mitte Juni wurden fünf eritreisch-orthodoxe Priester inhaftiert, weil diese Kritik an der Regierung wegen des Vergehens gegen Kirchen geäußert hatten. Seit 2002 sind als Glaubensgemeinschaften im diktatorisch regierten Eritrea nur die eritreisch-orthodoxe, die römisch-katholische und die lutherische Kirche sowie der Islam anerkannt. Sie können weithin ungehindert Gottesdienst feiern, werden jedoch überwacht. Angehörige anderer Kirchen – etwa Baptisten und Pfingstler – leben ständig in der Gefahr, verhaftet zu werden. Von den rund sechs Millionen Einwohnern sind etwa 50 Prozent Muslime und 47 Prozent Christen.

Ausmaß der Christenverfolgung grenzt teilweise an Völkermord

Bericht des britische Außenministeriums

London, 12.7.2019 [idea/selk]

Das Ausmaß der Christenverfolgung grenzt in einigen Ländern der Welt an Völkermord. Das geht aus einem Bericht hervor, den der britische Außenminister Jeremy Hunt im Dezember 2018 in Auftrag gegeben hatte. In einem 176 Seiten langen Papier skizzierte der Bischof von Truro, Philip Mounstephen, nun die weltweite Lage der Christen und formulierte für die britische Regierung Empfehlungen. Im Bericht heißt es: „Es wird geschätzt, dass ein Drittel der Weltbevölkerung in irgendeiner Form unter religiöser Verfolgung leidet, wobei Christen die am stärksten verfolgte Gruppe sind.“ Bischof: Christenverfolgung breitet sich aus und nimmt an Härte zu. Laut Mounstephen breitet sich Christenverfolgung nicht nur geografisch aus, sondern nimmt auch an Härte zu. In einigen Regionen näherte sich das Ausmaß und die Art der Verfolgung der internationalen Definition von Völkermord. Die Hauptaus-

wirkungen davon seien eine Vertreibung innerhalb des Heimatlandes oder eine Flucht ins Ausland. In Palästina läge der Anteil der Christen mittlerweile bei unter 1,5 Prozent; in Syrien sei die Zahl der Christen von 1,7 Millionen im Jahr 2011 auf unter 450.000 zurückgegangen, im Irak von 1,5 Millionen vor 2003 auf nun unter 120.000: „Das Christentum droht zu verschwinden.“ Das sei ein massiver Rückschlag für die Vielfalt in der Region, die seit Jahrhunderten ein Schlüssel für Sicherheit und Stabilität gewesen sei. Mounstephen empfiehlt der britischen Regierung, sich weltweit für die Förderung von Religionsfreiheit einzusetzen und notfalls bei Verstößen auch Sanktionen zu verhängen. Zudem sollte sich die Regierung für eine UN-Resolution einsetzen, in der die Länder im Nahen Osten und in Nordafrika aufgefordert werden, Christen zu schützen.

Russische Kirche startet Debatte über Lebensrecht der Ungeborenen

Text über „Unverletzlichkeit des Lebens von der Empfängnis an“

Moskau, 4.7.2019 [KAP/selk]

Das russisch-orthodoxe Moskauer Patriarchat hat eine breit gestreute gesellschaftspolitische Diskussion über das Lebensrecht der Ungeborenen gestartet. Dazu hat die Kirche den Entwurf eines neuen Dokuments über die „Unverletzlichkeit des Lebens von der Empfängnis an“ öffentlich zur Diskussion gestellt. Die Autoren des Dokuments halten darin fest, dass auch ein Embryo ein „menschliches Wesen“ ist und daher ein „Recht auf Leben“ hat.

In dem auf der offiziellen Website der russisch-orthodoxen Kirche veröffentlichten Entwurf heißt es nach Angaben der russischen Agentur „Interfax“, die orthodoxe Kirche trete dafür ein, dass die Grundrechte des Embryos als eines menschlichen Wesens im Gesetz verankert werden sollen. Zugleich wird im Entwurf auch die Gewissensklausel für Ärzte eingefordert, damit sie nicht gezwungen werden können, Abtreibungen durchzuführen.

Wissenschaftliche Experimente mit Embryonen seien abzulehnen, wird in dem Entwurf betont. Wörtlich heißt es dort: „Die Tatsache, dass für Tausende von Embryonen die Möglichkeit der Entwicklung und des Lebens durch Experimente und Tod ersetzt wird, unterminiert die menschliche Würde und das Recht auf Leben.“ Es gebe keine „aktuellen Gründe“, um die Pränataldiagnostik zur Vermeidung von Erbkrankheiten einzusetzen, heißt es in dem Entwurf weiter. Denn allzu oft würden die Ergebnisse der Pränataldiagnostik zum Schwangerschaftsabbruch führen.

Das Dokument wurde von einer Kommission des Moskauer Patriarchats vorbereitet, die zwischen den Bischofskonzilen der russisch-orthodoxen Kirche tätig ist. Alle Bürger können bis 30. September zu dem Entwurf Stellung nehmen.

Neuer christlicher Katechese-Begleiter auf Deutsch und Arabisch Deutsche Übersetzung von „Unser Weg zu Gott“ erschienen

München, 2.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Das römisch-katholische Hilfswerk Kirche in Not hat einen neuen, 450 Seiten umfassenden Katechese-Begleiter auf Deutsch und Arabisch herausgegeben. Er trägt den Titel „Unser Weg zu Gott. Texte zur Unterweisung von Katechumenen“ und richtet sich an arabischsprachige Taufbewerber, Zuwanderer und Geflüchtete, die sich für den christlichen Glauben interessieren, oder an gemischtsprachige Gruppen in Pfarrgemeinden.

Das Werk besteht aus sechs Teilen mit insgesamt 27 Kapiteln. Sie befassen sich laut Mitteilung mit zentralen Inhalten des römisch-katholischen Glaubens, zum Beispiel den biblischen Grundlagen, den Sakramenten, der Dreieinigkeit, aber auch mit der christlichen Sozialmoral und anderem. Die Darstellung nehme Bezug auf die Lebenserfahrung junger Menschen. Jedes Kapitel biete eine Hinführung zum Thema, einen biblischen Text, der anschließend erläutert und ins Heute übertragen werde.

Die Entstehungsgeschichte des Buchs stehe im Zusammenhang mit der Praxis der Kirche im Nahen Osten, wie sie in Syrien, im Irak und im Libanon gepflegt werde,

heißt es. Verfasst haben die Texte die beiden libanesischen Geistlichen Pater Michel Sakr und Antuan Assaf. Kirche in Not habe die Erstellung und Verbreitung von „Unser Weg zu Gott“ in arabischer Sprache unterstützt, ebenso wie jetzt die zweisprachigen Übersetzungen. Die deutsche Übersetzung stammt von dem Jesuitenpater Christian Troll (PhD), der zu den führenden römisch-katholischen Islamwissenschaftlern zählt.

Bei aller missionarischen Ausrichtung des Werks gehe es „in erster Linie um eine aufrichtige Gesprächsgrundlage für alle arabischsprechenden Menschen, die nach dem Leben und der Lehre der Christen fragen“, erklärte Troll. Der Begleiter biete nicht nur eine Einführung in den Glauben, sondern durch die Zweisprachigkeit „eine gute Gelegenheit, miteinander über die Inhalte und Werte des Christentums ins Gespräch zu kommen“.

Der Katechesebegleiter kostet 15 Euro und kann bei „Kirche in Not“, Lorenzonstr. 62, 81545 München, kontakt@kirche-in-not.de bestellt werden.

Scientology ködert Anhänger offenbar über Datingportale Die Organisation weist die Vorwürfe zurück

Berlin, 28.7.2019 [idea/selk]

Scientology hat in Deutschland immer weniger Mitglieder. Nun versucht die Organisation der „Welt am Sonntag“ (Ausgabe: 28. Juli) zufolge, neue Anhänger offenbar über Datingportale zu gewinnen. Scientology weist die Vorwürfe zurück. Nach Angaben des Verfassungsschutzes ist die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr um 100 Personen auf 3.400 bundesweit gesunken. Gleichzeitig wolle Scientology, so die Sonntagszeitung, weiterhin expandieren und habe erst Ende 2018 eine mehrere Millionen Euro teure Zentrale in Stuttgart eröffnet. Dass „Ahnungslose“ auf der Suche nach Liebe im Internet auf Singlebörsen an Scientologen geraten, würden Experten aus mehreren Bundesländern bestätigen.

EZW: Singlebörsen sind nützliches Mittel

Laut der Leiterin der Beratungsstelle Sekten-Info Nordrhein-Westfalen, Sabine Riede, passen Datingportale zur Strategie und den Ausweichmanövern der Organisation. Der Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Prof. Dr. Michael Utsch (Berlin),

sagte: „Singlebörsen sind für Scientology ein nützliches Mittel, um neue Mitglieder zu gewinnen, da die Plattformen kaum überwacht werden können.“ Insider berichteten, so die „Welt am Sonntag“, dass Scientology über eine Unterorganisation mittlerweile mit freespirtsingles.com eine eigene Dating-Plattform aufgebaut habe. Auf den ersten Blick sehe diese aus wie eine ganz normale Singlebörse, doch es fänden sich Spuren, die zu Scientology führten. Die Organisation selbst beschreibt die Situation anders: Die Niederlassung von Scientology in Frankfurt teilte der Sonntagszeitung mit, dass das Datingportal auf keiner Initiative der „Scientology-Kirche“ basiere und auch nicht organisatorisch von ihr geleitet werde. Ein Scientology-Single habe dieses Portal wohl aus persönlichem Interesse eingerichtet. Grundsätzlich sei es Privatsache von Mitgliedern, wenn sie Datingportale nutzten.

Scientology wurde 1954 von dem US-amerikanischen Schriftsteller Ron L. Hubbard (1911–1986) gegründet. Die Organisation gibt vor, den einzigen Weg für das Überleben der Menschheit zu wissen. Sie lädt unter anderem

zu kostenpflichtigen Dianetik-Kursen ein, mit denen sich Menschen vervollkommen sollen.

Psycho-Sekte unter Beobachtung des Verfassungsschutzes

Scientology wird seit 1997 vom Bundesamt für Verfassungsschutz und einigen Landesämtern für Verfassungsschutz beobachtet. Nach Einschätzung des bayerischen

Innenministeriums ist Scientology um „ein internationaler Wirtschaftskonzern, der aber nicht nur nach Gewinnmaximierung strebt, sondern auch ein weltweites Herrschaftssystem nach eigenen Vorstellungen errichten will“. An die Stelle des Demokratieprinzips und der Grundrechte, so eine Broschüre des Ministeriums, solle ein „auf Psycho-Technologien und der bedingungslosen Unterordnung des Einzelnen beruhendes totalitäres Herrschaftssystem treten“.

Theologe Theobald: Neuübersetzung der Bibel nicht antisemitisch Bibelforscher weist in „Herder Korrespondenz“ Kritik des Theologen Förster zurück

Freiburg, 29.7.2019 [KAP/KNA/selk]

Der deutsche Theologe Dr. Michael Theobald weist Vorwürfe zurück, wonach die Einheitsübersetzung der Bibel von 2016 antisemitischer klingt als der griechische Urtext. Der pauschale Vorwurf einer jüdenfeindlichen Einstellung sei nicht gerechtfertigt, schreibt der emeritierte Tübinger Theologe in einem Beitrag für die August-Ausgabe der „Herder Korrespondenz“. Auch wenn weiter Verbesserungsbedarf bestehe, habe die neue, revidierte Übersetzung vielfach jüdenfeindliche Verzerrungen korrigiert.

Der Wiener evangelische Theologe Dr. Hans Förster hatte die Neuübersetzung im Frühjahr ebenfalls in der „Herder Korrespondenz“ als verfälschend und jüdenfeindlich kritisiert. Er begründete das mit Beispielen aus dem Matthäus- und dem Johannesevangelium sowie Texten des Apostels Paulus.

Aus Theobalds Sicht sind Försters Beispiele „zumeist nicht stichhaltig“. Auch würden manche Übersetzungs-

vorschläge Försters dem Inhalt nicht gerecht. In der Einheitsübersetzung heißt es etwa im Matthäusevangelium: „Die Pharisäer aber gingen hinaus und fasteten den Beschluss, Jesus umzubringen.“ Förster übersetzt das: „Die Pharisäer berieten, wie sie Jesus loswürden“. Förster verhandle harmlos gutmeinend den Text, so Theobald.

Anstatt einzelne Stellen des Neuen Testaments „zu isolieren und zu glätten“, sollte erklärt werden, wie mit solchen Aussagen heutzutage umzugehen sei, schreibt Theobald. Kritische und verallgemeinernde Aussagen sollten nicht „weginterpretiert“ werden, sondern kommentiert.

An der Neuübersetzung kritisiert Theobald allerdings, dass der Titel Messias meist gegen Christus ausgetauscht wurde. „Der jüdische Horizont ist damit ausgeblendet und die jüdische Messiaserwartung ‚christologisiert‘“, schreibt der Theologe.

EKD-Theologe wird Interimspropst in Jerusalem Jüdischer Verband: Stuhlmann ist eine Fehlbesetzung

Hannover/Köln/Jerusalem, 8.7.2019 [idea/selk]

Ein umstrittener Theologe übernimmt als Vakanzvertretung das Amt des Propstes von Jerusalem: Pfarrer i. R. Dr. Rainer Stuhlmann (Köln), von 2011 bis 2016 Studienleiter der christlichen Siedlung Nes Ammim im Norden Israels. Der bisherige Amtsinhaber Wolfgang Schmidt wechselt im September als Oberkirchenrat für Bildung und Erziehung in Schule und Gemeinde zur Evangelischen Landeskirche in Baden.

Die EKD in Hannover, die den Propst von Jerusalem ernannt, habe von seinem Weggang kurzfristig erfahren, er-

klärte eine EKD-Sprecherin gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Das Bewerbungsverfahren für seine Nachfolge sei eingeleitet. Stuhlmann sei „mit dem israelisch-palästinensischen Kontext bestens vertraut“. Bis zur Neubesetzung der Stelle werde er die von Schmidt etablierte und vertretene Linie in der Arbeit der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem kontinuierlich fortsetzen. Stuhlmann war unter anderem im April 2018 wegen eines Textes in die Kritik geraten, den er für eine Gottesdienst-Arbeitshilfe „70 Jahre Staat Israel“ der Evangelischen Kirche im Rheinland geschrieben hatte. Darin hatte

er unter anderem erklärt, die Gründung des Staates Israel habe der palästinensischen Bevölkerung „Vertreibung, Zerstörung, Zwang und Unrecht“ gebracht. In den militärischen Auseinandersetzungen seither seien „immer die Palästinenser die Verlierer“ gewesen. Außerdem wird in dem Text kritisiert, dass „die Anerkennung eines palästinensischen Staates immer noch aussteht“.

Der Vorstandsvorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Nordrhein, Dr. med. Oded Horowitz (Düsseldorf), hatte Stuhlmann daraufhin vorgeworfen, den Staat Israel als brutale Besatzungsmacht zu verunglimpfen und historische Fakten zu unterschlagen. Als Konsequenz hatte der Landesverband eine geplante

gemeinsame Israelreise mit Mitgliedern der rheinischen Kirchenleitung abgesagt.

Horowitz: Stuhlmann ist eine Fehlbesetzung

Auf Anfrage von idea erklärte Horowitz, der Verband bedauere die Entscheidung der EKD, Stuhlmann als Interimsspross nach Jerusalem zu entsenden. „Als jemand, der den Staat Israel als Besatzungsmacht betrachtet und das Existenzrecht Israels infrage stellt, ist er eine Fehlbesetzung“, so Horowitz. Im Rahmen der ansonsten sehr produktiven Zusammenarbeit mit der rheinischen Landeskirche sei er in der Vergangenheit „mehrfach als Hardliner in Erscheinung getreten“.

Indien profitiert von Entwicklungshilfe

Allein „Brot für die Welt“ und „Misereor“ spendeten 29 Millionen Euro

Görlitz, 15.7.2019 [selk]

Dem Welthunger-Index (WHI) zufolge rangiert Indien 2018 auf Platz 103 von 119 Ländern. Mit einem WHI-Wert von 31,1 gilt die Hungersituation in Indien als „ernst“.

Indien leistet sich jedoch ein großspuriges und deutlich von Nationalismus geprägtes Weltraumprogramm. Bis 2022 will Indien Menschen in den Weltraum schicken. In einer Ansprache am indischen Unabhängigkeitstag 2018 kündigte Regierungschef Narendra Modi das bemannte Weltraumprogramm an. 75 Jahre nach der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Großbritannien, werde „ein Sohn oder eine Tochter Indiens mit der indischen Flagge in der Hand ins All fliegen“.

Die erste Mission soll fünf bis sieben Tage dauern und wird nach Angaben des indischen Senders NDTV circa 1,1 Milliarden Euro kosten.

Gleichzeitig fließen jedoch große Summen an kirchlicher und staatlich-öffentlicher Entwicklungshilfe in das Schwellenland. Allein 765,02 Millionen Euro an deutscher staatlicher Entwicklungshilfe strich Indien 2018 (meist in Form von Krediten) ein. Hinzu kommen öffentliche Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (ODA) in Höhe von (2017) 3.093.640.000 US-\$. Die Welthungerhilfe investierte 2018 4,69 Millionen Euro in indische Projekte. Aber auch kirchliche Entwicklungshilfeorganisationen unterstützen das Weltraumraketenland Indien: „Brot für die Welt“ bewilligte (2017) Mittel in Höhe 13.481.900 Euro, das römisch-katholische Hilfswerk „Misereor“ gab 2017 14.984.000 Euro an Entwicklungshilfe nach Indien.

Bereits 2017 beklagten einem Bericht der Frankfurter

Rundschau (11.11.17) zufolge die beiden Organisationen Welthungerhilfe und Terre des Hommes, dass die deutsche Entwicklungshilfe für die 50 am wenigsten entwickelten Länder der Welt ist nach Angaben der beiden Hilfsorganisationen 2015 mit 2,3 Milliarden Euro auf den tiefsten Stand seit 2009 gesunken seien. Das sei nur etwa ein Siebtel der gesamten staatlichen Entwicklungshilfe. Hauptempfänger der deutschen Entwicklungshilfe seien hingegen fast ausschließlich Schwellenländer wie Indien, das die Liste der meistbegünstigten Länder anführt.

Nun hat das ehrgeizige indische Raumfahrtprogramm einen Rückschlag erlitten, nachdem am 15. Juli der Start einer Rakete zum Mond wegen technischer Probleme kurzfristig abgebrochen werden musste. Das kurios anmutende Ziel des milliardenschweren indischen Mondprojektes: Im Rahmen der Mission „Chandrayaan 2“ soll im südlichen Bereich auf der meist dunklen Seite des Mondes nach Wasser gesucht werden.

Das indische Weltraumzentrum liegt keine 100 Kilometer von der Millionenstadt Chennai entfernt, die seit Wochen unter Trinkwassermangel leidet. Trinkwasser für die Einwohner von Chennai muss mit Zügen und LKW herangefahren werden.

Aber nicht nur Weltraumraketen begeistern die indischen Machthaber, sondern auch ganz irdische Mittel- und Langstreckenraketen, wie die Agni IV, die eine Reichweite bis zu 5.000 Kilometern hat oder die seit 2012 in Entwicklung begriffene Interkontinentalrakete Agni V. Indien, das Land, das zur Weltraummacht aufsteigen möchte, ist nämlich seit 1974 bereits Atommacht.

Tierschutzorganisation: Alle Christen müssten Tierschützer sein Peta Deutschland nennt fünf Gründe dafür

Stuttgart, 30.6.2019 [idea/selk]

Alle Christen müssten Tierschützer sein. Diese Ansicht vertritt die Tierschutzorganisation Peta Deutschland (Stuttgart) auf ihrer Internetseite. Zur Begründung heißt es, die Christen vereine der Glaube an Jesus und der Wunsch, gute Beschützer der göttlichen Schöpfung zu sein. „Christen sollten zu jeder Zeit die Schwächsten und Ausgeschlossenen der Gesellschaft in ihre Liebe einschließen – so hat es Jesus gelehrt“, schreibt die Organisation. „Das Leid der Tiere anzuerkennen und dafür zu kämpfen, dieses Leid zu lindern, ist nur die logische Weiterführung des prophetischen Zeugnisses.“ Darüber hinaus werden in dem Text fünf Gründe genannt: 1. Nach Aussage der Bibel sei im Paradies kein Fleisch gegessen worden. Gott habe den Menschen „die Samen der Pflanzen und die Früchte, die an den Bäumen wachsen“ zur Nahrung gegeben (1. Mose 1,29-30). Die später gegebene Erlaubnis, auch Fleisch zu essen (1. Mose 9,3) sei lediglich ein Zugeständnis Gottes wegen der Sündhaftigkeit des Menschen gewesen. Er habe es mit der Verpflichtung zur Verantwortung und Fürsorge gegenüber allen Lebewesen verbunden. 2. Der Prophet Jesaja beschreibe ein kom-

mendes Friedensreich, das angestrebt werden sollte. Alle Geschöpfe der Erde sollten darin in Frieden zusammenleben. Die Menschen sollten deshalb alles für ein gewaltloses Miteinander tun. 3. Papst Franziskus habe erklärt, „dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden“. 4. Die Tierzucht zerstöre die gottgegebene Einzigartigkeit der Tiere. So habe ein Urhuhn lediglich um die 18 Eier im Jahr gelegt. Heutzutage seien Hühner derart überzüchtet, dass sie bis zu 300 Eier im Jahr legen. „Das Eingreifen des Menschen in die Natur der Tiere führt oftmals zu Krankheiten und einem frühen Tod.“ 5. Der römisch-katholische Heilige Franz von Assisi habe gelehrt, „dass Tiere nichts anders als unsere kleinen Brüder und Schwester sind“. Das gelte nicht nur für Haustiere, sondern auch für alle anderen Lebewesen. „Wir sollten es uns zur Aufgabe machen, sämtliche Rinder, Hühner, Füchse, Elefanten, Nerze und alle anderen Tiere zu beschützen, anstatt der Ursprung ihres Leidens zu sein“, schreibt die Tierschutzorganisation.

kurz und bündig

- Ein 25-jähriger Deutscher ist am 27. Juli in Potsdam von einem 19-jährigen Syrer angespuckt und antisemitisch beleidigt worden. Wie die Polizeidirektion West mitteilte, trug der 25-Jährige, der gerade aus einer Straßenbahn in Bahnhofsnähe ausgestiegen war, eine Kippa. Er alarmierte über den Notruf die Polizei. Der Täter habe noch vor dem Bahnhof ermittelt werden können. Die Polizei nahm eine Anzeige wegen Volksverhetzung auf. Der 25-jährige Student sagte der Deutschen Presse-Agentur, er trage die Kippa täglich aus Familientradition.
- Die Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem hat zwei Gebete ausgeweitet, die traditionell am Holocaust-Gedenktag rezitiert werden. Künftig wird in den Gebeten nicht mehr nur der europäischen Opfer der Shoah gedacht. Verweise auf Europa seien aus beiden Gebeten gestrichen worden, um auch das Gedenken an nordafrikanische Opfer miteinzuschließen. Die Änderungen erfolgten in Reaktion auf das Schreiben einer nordisraelischen Schülerin, deren Großvater Holocaust-Überlebender aus dem libyschen Tripolis war. Darin forderte sie das Gedenken nicht nur der europäischen, sondern aller Opfer.
- Sarah Mullally (57), erste anglikanische Bischöfin von London und Nummer drei der Staatskirche von England, ist nun auch Dekanin der rechtlich eigenständigen königlichen Kapellen. Das gibt ihr einen privilegierten Zugang zur Royal Family. Wegen dieser Nähe wird der Bischof von London traditionell auch als „the King's bishop“ bezeichnet. Am 11. Juli wurde Mullally aus Anlass der Ernennung von Königin Elizabeth II. empfangen. Die Queen ist auch weltliche Oberhaupt der anglikanischen Kirche. Mitglied des Parlaments des Vereinigten Königreichs ist die Londoner Bischöfin Mullally seit 2018.
- Die anglikanische Kirche von England wirbt für einen ethisch angemessenen Umgang mit den sozialen Medien. Dazu veröffentlichte der Erzbischof von Canterbury, Dr. Justin Welby, am 1. Juli in London Richtlinien. Diese sollen dabei helfen, beleidigendes Verhalten und irreführende Inhalte einzudämmen. Welby gilt als einer der ersten namhaften religiösen Führungspersonlichkeiten, die Facebook und Twitter bei der Verkündung der christlichen Botschaft einsetzen.

Diakonie-Report

Die Innovation: „Pfarrhof Groß Breesen“ in Guben Inklusive Teilhabe in Regionalität und Tourismus

Guben, 31.7.2019 [selk]

Seit 2018 arbeitet eine Steuerungsgruppe aus Vertretern der Kirchgemeinden Region Guben, dem Naëmi-Wilke-Stift als diakonischer Einrichtung in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der Stadt Guben, der Stadt Gubin (PI) und dem Landkreis SPN unter Leitung der Senior ConsultingService Diakonie (SCSD) an einem vom Land Brandenburg geförderten Entwicklungsprojekt zur Belebung des Pfarrgrundstückes in Groß Breesen im nördlichen Stadtteil von Guben.

Ziel ist es, das Pfarrgrundstück als Pfarrhof zu öffnen für die Förderung regionaler Produkte, für inklusiven Tourismus in der Region und zur Teilhabe für alle als Ortsteilzentrum für kirchliche und gesellschaftliche Angebote. Das Ganze steht unter dem Motto: „Kirche gibt Raum zur Teilhabe an Arbeit und Leben“. Das Entwicklungsprojekt endete zum 31.7.2019. In einer abschließenden Informationsveranstaltung im großen Ausstellungsraum der Stadtverwaltung Guben am 30.7.2019 ist das Projekt vor zahlreichen Interessenten informell vorgestellt worden und zugleich ist über die mögliche Bildung einer Genossenschaft informiert worden durch den Genossenschaftsverband Brandenburg. Ziel ist die Bildung einer Genos-

senschaft als künftigem Träger für ein zu förderndes Modellprojekt des Landes Brandenburg.

SCSD unter Federführung ihres Vorsitzenden Bernt Renzenbrink hat den Sachbericht über die Aktivitäten im Förderzeitraum des Entwicklungsprojektes erstellt und das Konzept für eine neue Nutzung des Pfarrhofes Groß Breesen als Arbeitsgrundlage zur weiteren Beratung in der Kirchgemeinde der Region Guben als Eigentümerin und für den künftigen Träger für die geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen.

Das kommunale und öffentliche Interesse an diesem neuartigen Modell einer Umnutzung zur Teilhabe für alle ist groß. Auch Dr. Klaus-Peter Schulze, CDU (MdB) hat sich das Projekt vor Ort vorstellen lassen. Nach der Landtagsabgeordneten Anke Schwarzenberg, Die Linke (MdB) war das ein weiterer Besuch interessierter Politiker. Bis zur möglichen Bildung einer Genossenschaft als künftigem Träger des Projektes übernimmt die bisherige Steuerungsgruppe die Koordination nach dem Ende des Entwicklungsprojektes.

Thema: grenzüberschreitende Notfallvorsorge Studienfahrt ins polnische Nachbarland

Guben, 3.6.2019 [selk]

Am Mittwoch den 13. Juni 2019, fand im Rahmen des Projektes „Grenzüberschreitende Notfallversorgung in der Eurostadt Guben-Gubin“ eine Studienfahrt nach Gorzów Wielkopolski statt. Das Thema ist aktuell.

Das Ziel der Studienfahrt war der Erfahrungsaustausch zum Thema „Deutsches und polnisches Rettungswesen – Ähnlichkeiten und Unterschiede“. An der Studienfahrt und am praktischen Workshop haben die Vertreter des Krankenhauses des Naëmi-Wilke-Stiftes und der Zentralen Leitstelle Lausitz teilgenommen.

Die Teilnehmer der Studienfahrt nach Gorzów hatten die Möglichkeit, das polnische Rettungswesen sowohl theoretisch als auch praktisch kennenzulernen: von der Ret-

tungswache beginnend durch die Zentrale Notaufnahme des größten Krankenhauses der Woiwodschaft Lubuskie bis zur Zentralen Leitstelle für die ganze Region.

Engagiert wurde darüber diskutiert, inwieweit beide Seiten vorbereitet sind, grenzüberschreitende Rettungsmaßnahmen in gegenseitiger Absprache durchzuführen.

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass die deutschen und polnischen Akteure im Rettungsdienst für eine grenzüberschreitende Kooperation bereit sind. Die Bevölkerung im Grenzraum sieht den bevorstehenden Abschluss der bilateralen Kooperationsvereinbarungen als wesentlichen Fortschritt für verbesserte Lebensbedingungen an.

Abschied des Frauendienstes

Dankbare Erinnerungen und feierlicher Schlusspunkt

Homberg/Efze, 28.7.2019 [selk]

Vom 27. bis zum 28. Juli trafen sich ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes (DMF) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Jugendgästehaus in Homberg/Efze, um gemeinsam den Abschied des DMF zu begehen. Das Wochenende war ein letztes Dankeschön an alle, die meist über viele Jahre ihre Zeit und Arbeit für den Frauendienst zur Verfügung gestellt haben. Bei allem Abschiednehmen, weil die bisherige Organisationsform des DMF in dieser Zeit nicht mehr lebbar ist, äußerten die Teilnehmenden eine große Dankbarkeit – und im Rückblick auch ein Staunen –, wie viel in diesen Jahren durch Frauen im Ehrenamt geleistet wurde.

Der Frauendienst hatte im letzten Jahr sein 70-jähriges Bestehen gefeiert. Am Anfang des DMF hatte in den Nachkriegsjahren die Linderung der Not in kirchlichen Einrichtungen gestanden. Sowohl mit Geld als auch mit Sachspenden wurde damit auf unzählige Hilferufe reagiert. Später erweiterte sich das Spektrum des Engagements, wobei der DMF sich stets ausschließlich durch Spenden finanzierte. So wurde bei dem Treffen in Homberg erinnert an Freizeiten, Seminare, Frauentreffen, Pfarrfrauentreffen, Arbeit in Frauenkreisen und weitere Aktivitäten. Auch das große Spendenaufkommen bei Veranstaltungen des DMF rückte in den Blick. Bei den Frauentreffen wa-

ren mehrere tausend D-Mark keine Seltenheit, manchmal erreichten die Spenden fünfstelligen Bereiche. Dieses Geld wurde zum größten Teil an Hilfsprojekte und die Mission verteilt. Das war noch bis in die 90-er Jahre hinein der Fall. Im letzten Jahrzehnt ließen die ehrenamtliche Beteiligung und auch das Spendenaufkommen dann jedoch stark nach.

Sehr wertvoll fanden die Teilnehmerinnen den Austausch und die gegenseitige Stärkung bei den Treffen, auf denen ihre Themen behandelt wurden. Folgende Fragen kamen in den Gesprächen auf: Wo finden in Zukunft Frauen in unserer Kirche Zeit und Raum, um ihre Themen zu besprechen und um Gegenwart und Zukunft zu gestalten? Was ist die ehrenamtliche Arbeit der Frauen wert, wo und wie erfahren sie Wertschätzung? Und ein Drittes war ihnen wichtig: die Klärung der Rolle als Mann oder Frau in Familie, Kirche und Beruf.

Im Gottesdienst am Sonntag würdigte Pfarrer i.R. Holger Degen (Wabern-Unshausen) die Arbeit des DMF und dankte Gott und den anwesenden Mitarbeitenden – stellvertretend auch für alle, die an diesem Treffen nicht teilnehmen konnten – für die 70 Jahre segensreiche Arbeit. Ebenso ging der Dank an alle seelsorgliche Begleitung durch Pfarrer der SELK.

Kunst trotz(t) Ausgrenzung

Wanderausstellung der Diakonie Deutschland gegen Rassismus und Ausgrenzung

Berlin, 12.7.2019 [ewde/selk]

Die Wanderausstellung „Kunst trotz(t) Ausgrenzung“ der Diakonie Deutschland ist seit dem 12. Juli in Berlin zu sehen. Das ungewöhnliche Kunstprojekt wendet sich gegen Rassismus, Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Mit über 200 Kunstwerken setzen mehr als 50 Künstlerinnen und Künstler ein Zeichen gegen jegliche Form von Ausgrenzung und fordern die Besucher dazu auf, sich mit der Gestaltung einer offenen, vielfältigen und inklusiven Gesellschaft auseinanderzusetzen. Zu sehen sind unter anderem Kunstwerke von Klaus Staack, Birgid Helmy, Günther Grass, Christo und Wolfgang Niedecken.

Am Freitag, 12. Juli 2019 ab 8.00 Uhr wurde die Ausstellung im Kunstquartier Bethanien am Mariannenplatz 2 in Berlin-Kreuzberg eröffnet. Vom 13. Juli bis zum 9. Au-

gust 2019 war sie dort jeweils Montag bis Sonntag von 13 bis 20 Uhr zu sehen. Begleitet wurde die Ausstellung von einem vierwöchigen Rahmenprogramm aus Lesungen, Filmen, Gesprächsrunden sowie musikalischen und künstlerischen Mitmachaktionen, bei denen auch die Künstlerinnen und Künstler teilweise anwesend sind. Der Eintritt war frei.

Zuvor gastierte die Wanderausstellung der Diakonie Deutschland bereits in Kassel, Braunschweig, Chemnitz, Stuttgart und Dortmund. Nach Berlin folgen Stationen in Hannover, Osthofen und Worms.

Die Ausstellung ist Teil des Modellprojekts „Vielfalt gestalten – Ausgrenzung widerstehen“, das die Diakonie Deutschland noch bis Ende 2019 umsetzt. Ziel ist es, die

kurz und bündig aus der SELK

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Dr. Klaus Engelbrecht, Faßberg-Müden (Örtze), verstarb am 26. Juli 2019 im Alter von 78 Jahren und wurde am 6. August 2019 in Müden (Örtze) christlich bestattet.

Pfarrer Andreas Eisen (54), Wrestedt-Nettelkamp, wurde am 30. Juni 2019 durch Superintendent Bernhard Schütze, Hamburg, in das vakante Pfarramt der Zionsgemeinde Uelzen-Klein Süstedt eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Martin Benhöfer, Wrestedt-Stadensen, und Christian Tiedemann, Clenze-Gistenbeck. Die Zionsgemeinde Klein Süstedt und die Christusgemeinde Nettelkamp bilden infolge einer Pfarrbezirksneubildung nunmehr *einen* Pfarrbezirk mit *einer* Pfarrstelle.

Pfarrer Jürgen Wienecke (64) Landau, wurde am 25. August durch Superintendent Scott Morrison, Stuttgart, unter Assistenz der Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg, und Jürgen Meyer, Remchingen-Sperlingshof, als Pfarrer der St. Michaelisgemeinde Kaiserslautern der SELK eingeführt. Die St. Michaelisgemeinde Kaiserslautern und die Katharinengemeinde Landau bilden infolge einer Pfarrbezirksneubildung nunmehr *einen* Pfarrbezirk mit *einer* Pfarrstelle.

Pfarrer Dr. Daniel Schmidt (55), Groß Oesingen, wurde auf der Wahlversammlung der Synoden der Kirchenbezirke Niedersachsen-Ost und Niedersachsen-Süd der SELK am 23. Juni 2019 in Celle zum neuen Propst der Kirchenregion Nord der SELK gewählt. Die Amtszeit wurde auf 7 Jahre befristet. Er wurde am 30. Juni 2019 durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Hannover, in Groß Oesingen in das Propstamt eingeführt. Es assistierten Pfarrer Bernhard Mader, Lachendorf, und Propst a.D. Johannes Rehr, Sottrum.

Florian Wonneberg (38), Berlin, wurde am 3. Juli 2019 in Schmitten-Arnoldshain durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., Hannover, in sein Amt als Kirchenrat eingeführt und für seinen Dienst gesegnet.

Die Dienstzeit von **Pfarrer Rainer Kempe (65), Berlin-Neukölln**, wurde über den 30. September 2019 hinaus bis zum 30. September 2020 verlängert.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2019

Barnbrock, Christoph, Prof. Dr.:

Tel. (0 61 71) 91 27 65 (dienstl.)

[Pfarrwitwen, Seiten 65 bis 67:]

Elsa Engelbrecht:

Schulz-Kamp 57, 29328 Faßberg,
Tel. (0 50 53) 90 36 57

Ute Meyer-Lehmann

Neuhausstr. 4, 61440 Oberursel,
Tel. (0 61 71) 978 15 14,
E-Mail ute.mey-le@t-online.de

Maria Schwarz:

Korffstr. 14, 60437 Frankfurt/Main,
Tel. (0 61 01) 5 96 80 90

KURZNACHRICHTEN

● Am 10. August fand in Hannover die konstituierende Sitzung der **Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen** der SELK in der Synodalperiode 2019–2023 statt. Detlef Kohrs (Hermannsburg) wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt. Außer ihm gehören der Kommission an: Clemens Bath (Berlin), Friederike Bock (Hannover), Superintendent Theodor Höhn (Oberursel) und Claudia Hüstebeck (Göttingen).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Superintendent i.R. **Eckhard Kläs** (Amelinghausen) wird am 10. September **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Arpke/Seershausen/Hildesheim und Bad Schwartau/Burg (Fehmarn) sowie von 2004 bis 2014 Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost. Kläs ist verheiratet mit Gisela, geborene Tegeler. Das Ehepaar hat fünf Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer i.R. Dr. **Peter Lochmann** (Köln) wird am 6. September **75 Jahre** alt. Er war in den Pfarrbezirken Düsseldorf, Korbach und Rothenberg tätig und wirkte als Hauptjugendpfarrer der SELK sowie von Korbach aus als Superintendent des Kirchenbezirks

Hessen-Nord. Drei Jahre lehrte er als Dozent für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel. Lochmann, der auch als Supervisor, Berater und Mediator tätig ist, ist verheiratet mit Christa, geborene Naumann. Das Ehepaar hat zwei Töchter.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auf dem Campus der Lutherischen Theologischen **Hochschule** der SELK in **Oberursel** entsteht ein **neues Bibliotheks- und Verwaltungsgebäude**. Seitens der Fakultät und des Grundstücksvereins der Hochschule wurde nun der Termin für die Grundsteinlegung bekanntgegeben: Sie ist für den 31. Oktober geplant. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 13. Juli ließen sich Professoren und Lehrbeauftragte der Lutherischen Theologischen **Hochschule** (LThH) Oberursel der SELK auf dem Campus der LThH durch Dr. Antje Friedrich-Gemkow (Bayreuth) im Bereich der **Hochschuldidaktik fortbilden**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **Armin Geselle** (Baunatal-Großenritte) ist am 10. August im Alter von 67 Jahren **verstorben**. Geselle hat sich als Kirchenglied der SELK-Gemeinde in Balhorn gemeindlich und übergemeindlich für die Kirchenmusik und für die Öffentlichkeitsarbeit seiner Kirche vielfältig eingesetzt, unter anderem in der Organisation kirchenmusikalischer Projekte und in der Gestaltung und Betreuung von Internetseiten. Für die Lutherischen Kirchentage der SELK in den Jahren 2006, 2012 und 2018 hatte er jeweils das Kirchentagsbüro inne.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der künftige SELK-Vikar **Andreas Pflock** wurde kürzlich vom Fachbereich „Evangelische Theologie“ der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum **Doktor der Theologie** promoviert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die konstituierende Sitzung der **Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen** der SELK in der Synodalperiode 2019–2023 fand am 24. August im Kirchenbüro der SELK in Hannover statt, Hans Joachim Bösch (Stade) wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt. Außer ihm gehören der Kommission an: Christof von Hering (Kronshagen), Philipp Förster (Dortmund), Elmar Forberger (Hohendubrau-Dauban), und Steffen Wilde (Nidderau).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 14. September findet der 2. **Regionalkirchentag** des Kirchenbezirks **Hessen-Süd** der SELK in Hanau statt, diesmal zum Thema „Zu Gast – Gemeinde als Herberge Gottes“. Es wird eine Fragestunde mit Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) und Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt) von der SELK-Kirchenleitung der SELK geben. Verschiedene Workshops stehen auf dem Programm, unter anderem mit Prof. Dr. Achim Behrens (Oberursel) zum Thema „Die Gemeinde ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Im Alter von 95 Jahren ist am 11. Juli in Bad Bevensen die Pfarrwitwe **Lisa Greve**, geborene Böschen, **verstorben**. Sie war die Frau von SELK-Pfarrer Gottfried Greve (1915–1984), der in den Pfarrbezirken Borghorst-Münster und Bad Schwartau tätig war. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 110 gekochte und mit fröhlichen Gesichtern bemalte Eier waren wieder dabei, als kürzlich das Frühstückszubereitungsteam der Christuskirchengemeinde **Wiesbaden** der SELK erneut den **Obdachlosen und Bedürftigen** der Wiesbadener Teestube, einer Einrichtung der Diakonie, ein liebevoll vorbereitetes **Frühstück** servierte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zu ihrem 20-jährigen Bestehen gaben die in der Bethlehemsgemeinde Hannover der SELK beheimateten **Bethlehem Voices** am 24. August in Hannover und am 25. August in Wunstorf zwei **Jubiläumskonzerte**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Im Alter von 91 Jahren ist am 26. August **Otto Kaufmann verstorben**. Der vormalig der SELK angehörende Pädagoge und Komponist gehörte zuletzt der Ispringer Gemeinde der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden an, einer Schwesterkirche der SELK. Kaufmann hat unter anderem ein komplettes Gottesdienstmodell sowie ein Weihnachts- und ein Osteroratorium geschaffen. Auch Choräle hat er gedichtet und komponiert, darunter das Abendmahlslied „Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

demokratischen Kräfte und zivilgesellschaftlichen Strukturen in Diakonie und Gesellschaft zu stärken sowie den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Das Modellprojekt ist Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Vorurteile abbauen – beim Neustart helfen

Mentorengruppen für die Begleitung von Flüchtlingen

Berlin, 24.7.2019 [ewde/selk]

„Es ist ein starkes zivilgesellschaftliches Signal, dass sich jetzt Menschen zusammenfinden und Mentorinnengruppen für die Begleitung von Flüchtlingen bilden,“ sagte Diakonie-Präsident Ulrich Lilie zum Beginn der zweiten Stufe des Aufnahmeprogramm NesT (Neustart im Team) für Flüchtlinge.

Nach dem Start des Programms am 6. Mai steht jetzt die weitere Gewinnung von Mentoren im Vordergrund. „Mit der Übernahme von privater Verantwortung und eigenem finanziellen und organisatorischen Engagement in Kirche und Diakonie kann, zusätzlich zur staatlichen Aufnahme von Resettlement-Flüchtlingen, besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen ein sicherer legaler Weg nach Deutschland geebnet werden. NesT ermöglicht es, Flüchtlinge bei der Integration vom ersten Tag an gut zu begleiten und schafft eine Möglichkeit sich ganz konkret für Menschen mit Schutzbedarf zu engagieren. Es ist sehr viel besser konkret einem Menschen zu helfen, als sich allgemein über den Zustand der ganzen Welt zu beklagen“, so Lilie weiter.

Lilie verwies in dem Zusammenhang auf die Pariser Erklärung vom 7. März 2019, in der deutsche und französische Verbände und Flüchtlingsorganisationen eine abgestimmte europäische Asyl- und Integrationspolitik anmahnen. „Es geht um ein starkes Signal in Richtung Öffentlichkeit, für Demokratie und Vielfalt, für rechtsstaatliche Asylverfahren in Europa und für eine menschenrechtsbasierte Aufnahmepolitik. Dabei ist es wichtig, sich nicht nur auf eine Vision eines geeinten Europas der Menschenrechte zurückzubedenken, sondern konkret auch den Integrationsprozess vor Ort in den Kommunen gut zu gestalten. Das Programm NesT ist ein wegweisender zivilgesellschaftlicher Beitrag, an dem die Diakonie sich engagiert und breit beteiligt.“

Weltweit wird der Bedarf an Resettlement auf über 1,4 Millionen Menschen in Flüchtlingslagern des UNHCR geschätzt. Diese Menschen haben in den Erstaufnahmeländern keine dauerhafte Perspektive, so Präsident Lilie. Die Stärkung von Resettlement in Deutschland, auch durch NesT, sei daher ein wichtiger Baustein für den Ausbau von

legalen Zufluchtswegen. Die kirchlich-diakonische Arbeit mit Geflüchteten werde dadurch ergänzt.

Hintergrund:

Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen schätzt den Bedarf an Resettlement für 2019 weltweit auf über 1,4 Millionen Plätze. Damit ist der Bedarf um 17% höher als im vergangenen Jahr. Es besteht Bedarf in über 60 Ländern, aus langanhaltenden wie auch aus akuten Fluchtsituationen. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich mit der New Yorker Erklärung verpflichtet, mit bestehenden und neu geschaffenen legalen Aufnahmeprogrammen die von UNHCR angegebenen Resettlementbedarfe zu decken. Von 163.200 Resettlement-Einreichungen an 35 Staaten in 2016 sanken die Resettlement-Submissionen in 2017 auf 75.200, stiegen 2018 zwar etwas an (81.337 Einreichungen), jedoch beteiligten sich nur noch 29 Staaten.

Zum dritten Mal in Folge und mit einer Steigerung von 26% gegenüber dem Vorjahr stellen syrische Flüchtlinge die Bevölkerung mit dem höchsten Resettlementbedarf dar (42% des Gesamtbedarfs). Die zweitgrößte Gruppe, mit einer 10%-Steigerung seit 2018, stammt aus der Demokratischen Republik Kongo (DRC). Flüchtlinge aus dem Süd-Sudan repräsentieren die drittgrößte Bevölkerungsgruppe, wobei deren Resettlementbedarf seit 2018 um 71% gestiegen ist. Beide Flüchtlingsgruppen stellen etwa 11% des Gesamtbedarfs dar.

<https://resettlement.de/unhcr-projected-global-resettlement-needs-report-2019>

Informationen zu NesT: Informationen für Interessierte finden sich auf der Webseite www.neustartimteam.de

Dort ist der MentorInnen-Leitfaden abrufbar, Termine der nächsten Informationsveranstaltungen und Schulungen sowie die Kontaktdaten der zivilgesellschaftlichen Kontaktstelle ZKS, die bei der Mentorinnengewinnung unterstützt.

Angehörigentlastungsgesetz Entlastung von Angehörigen bei Pflege

Berlin, 14.8.2019 [ewde/selk]

Die Diakonie Deutschland begrüßt den am 14. August im Bundeskabinett beratenen Entwurf des Angehörigentlastungsgesetzes. Normalverdiener bis zu einem Einkommen von 100.000 Euro müssen künftig nicht mehr zur Pflege ihrer pflegebedürftigen Eltern oder erwachsenen Kinder mit Behinderungen zuzahlen. Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, sagte: „Das ist eine echte Entlastung! Alte Menschen haben oft die Sorge, dass sie ihren Kindern bei Pflegebedürftigkeit zur Last fallen und die Angehörigen, die in der Regel persönlich viel für ihre pflegebedürftigen Eltern, Kinder und Verwandten tun, müssen keine finanziellen Belastungen mehr befürchten.“

Im Gesetz sind weitere Regelungen enthalten, die Menschen mit erheblicher Behinderung in der Ausbildung und bei der Arbeit besser unterstützen. „Mit dem Budget für Ausbildung und der Assistenz am Arbeitsplatz können Menschen trotz starker Beeinträchtigung einen Platz im Arbeitsleben erreichen, der ihren individuellen Fähigkeiten besser entspricht“, sagt Loheide.

Die beiden Neuregelungen seien, ebenso wie die dauerhafte Finanzierung der unabhängigen Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen, sinnvolle Schritte in Richtung Inklusion.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite)

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.